



Das Handwerk im Festzug

IM LEBEN WARD ICH GAMBRINUS, GENANNT,
KÖNIG ZU FLANDERN UND BRABANT-
ICH HAB AUS GERSTE MALZ GEMACHT,
UND BIERBRAUEN ZUERST ERDACHT-
DRUM KÖNNEN DIE BRAUER SAGEN,
DASS SIE EINEN KÖNIG ZUM MEISTER HABEN-

**Made in
Oberursel**



Band 6

IMPRESSUM

Umschlag: Heidi Decher

Infografik: Heidi Decher

Texte und Inhalt: Mitautoren des Arbeitskreis

Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Oberursel

Eigenverlag: AK-Industrie und Handwerk,

61440 Oberursel www.ursella.org

Herausgeber: Hermann Schmidt, in Zusammenarbeit

mit dem AK IHG, Oberursel

Produktion: Hermann Schmidt, Oberursel





Verlag: Eigenverlag

Druck: Eigendruck

Printed in Germany

ISBN:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.d-nb.de> abrufbar.

	Inhalt	Seite
	Bierbrauer- u. Fassbinder-Zunft in Oberursel seit 1716	7
	Handwerker-Festzug 1933	37
	Alberti GmbH Strackgasse 6 Eisenwaren+Werkzeuge +Gartentechnik	53
	J. F. Rompel & Söhne 100 Jahre 1897-1997 Firmen-Chronik	75

Hopten und Malz - Gott erhalte!



Die „Bierbrauer“
von Oberursel

Die Bierbrauer von Oberursel

Für die Bierbrauer und Fassbinder, heute sagen wir Küfer, gab es seit 1716 eine Zunft.



Mit einem Pfeil zeigen sie in ihrem Siegel, dass sie aus Oberursel sind.

Das Zeichen der Brauer sind der Malzbottich und zwei gekreuzte Maischescheite. Hier sind sie als Rechen dargestellt. Eine Küferzange und ein Küferbeil stehen für die Fassmacher.

In Oberursel gab es 1542 zwei davon. Der Rand des Siegels ist gepunktet, wie fast bei jedem Siegel dieser Sammlung. Zwischen zwei Linien zeigt sich die Schrift :* »EINNER. ERSAMMEN. BIERBRAUER.

U : BENNER. Z : SIGEL. STAT. URSE:.

Quelle: Josef Friedrich

Der Zunftzwang wurde 1812 aufgehoben.

Die Bierbrauer von Oberursel

Bis zum 16. Jahrhundert scheint in Oberursel kein Bier gebraut worden zu sein

1537 schrieb der Dichter und Pädagoge Erasmus Alberus (1500-1553)

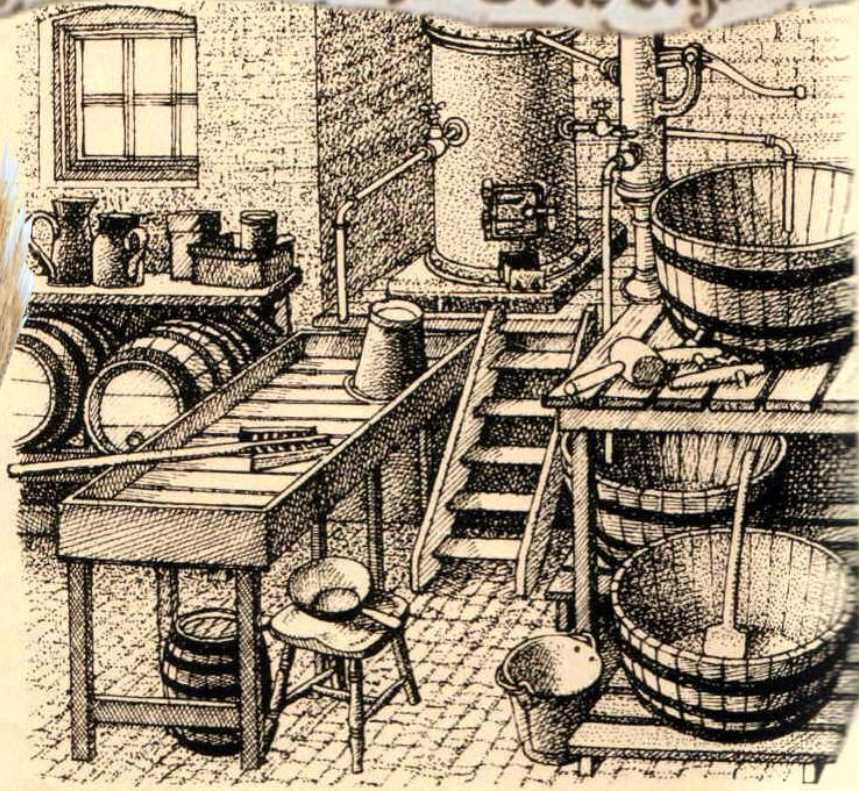
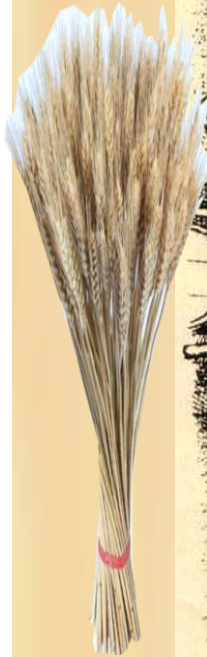
*Die Oberurseler bezögen ihr Bier aus Butzbach,
Gießen u. Marburg .*



Im Leben ward ich Gambrinus genannt,
König zu Flandern und Brabant.
Ich habe aus Gerste Malz gemacht,
und Bierbrauen zuerst erdacht.
Drum können die Brauer sagen,
dass sie einen König zum Meister haben.



Hopfen und Malz - Gott erhalte's!



Infografik: H. Decher

Die Bierbrauer von Oberursel



*Gut Urseler Bier
ein jeder will
Es suchens auch
der Herren viel:
Von Luft-Malz,
wird es sonst gemacht
Hat Geschmack und Farb
das ein anlacht
Was brauchts da
ich dies schriebe hier
Trank ich ein gut Glas
Urseler Bier*

Otto Wallau Reimchronik
(Quelle: Korf Festschrift 1901)

Die Bierbrauer von Oberursel

Bierbrauer- u. Fassbinder-Zunft in Oberursel seit 1716

1706 Bender u. Bierbrauerzunft (Quelle: Karl Baeumerth)

1810 Bierbrauer-Zunft mit 38 Meistern

Zunftmeister Eberhard Meister (Quelle: Karl Baeumerth)

Zunftmeister Henrich Kirschner (bei W. Kramer)

Jamin Peter, * ca. 1570/75 + um 1628

Bürger und Bierbrauer in Oberursel

1607 Doppelsöldner

∞ I. um 1601 Ursula N.N. + um 1612,

∞ II. um 1614 Ursula Hoff * in Oberursel

+ 6.4.1671 in Oberursel (*Tochter des Johannes Hoff*)

∞ II. um 1630 Georg Junghen

∞ III. 21.4.1636 in Oberursel Adam Weil

Quelle: ahnenforschung-hessen.de

Jamin Peter, ~ 23.1.1605 in Oberursel, + 1635

Bürger in Oberursel, Bierbrauer

∞ 16.10.1628 in Oberursel Ursula Abt

* 25.1.1609 in Oberursel + 24.7.1680 in Oberursel

Kinder: a) Johann Peter *30.3.1635 in Oberursel

+ 14.8.1702 in Oberursel

Quelle: ahnenforschung-hessen.de

Brauereien 1649

1649 **Schaller Johann**

1649 **Ruppel Hans Jörg**

Die Bierbrauer von Oberursel

1661 Brauereien 5

Ruppel Georg Bierbrauer Unterwacht

(* 1625-02-09 + 1675-12-12)

1648 EW-Liste 1660 gen.

∞1. 1654-02-04 A. Maria Scholl + 1665-08-19 aus
Bommersheim

∞2. 1665-11-23 Elisabeth Wolff

Kopp Johann Weißkirchen (Quelle: Zensus Wi 330 VIII c5)

(Quelle: Besitzverh. Weißkirchen 1661 v. Dr. Josef Venino in Mitt. Heft 57)

1697 (aus d. Verzeichnis d. Untertanen)

1697 Bender Hans Jacob Bierbrauer 32 J. von Stierstatt

8 Ohm Bier zahlt 3 Gulden

∞Maria Elisabeth, 20 J. von Ursel

(Neupfortenwacht)

Kinder: Margreth 6 J. Magdalena 3 J.

1697 Coci Henrich Bierbrauer 31 J. von Bommersheim

40 Ohm Bier zahlt 15 Gulden

∞Christina, 46 J. von Homburg (Unterwacht)

Kinder: Johann Christoff 7 J. Margreth 17 J.

Elisabeth 13 J. Magdalena 10J. Anna Maria 2 ½ J.

1697 Erben Johann Nicol 45 J. Bierbrauer

8 Ohm Bier zahlt 3 Gulden

∞Elisabeth 56 J. (Vater: *Johann Schmidt*)

(Unterwacht) Kinder: Anna Maria 17 J.

1697 Fell Andres Bierbrauer 37 J.

∞A. Catharina 27 J. (Vater: *Joh. Heilmann, Rat*)

(Oberwacht)

Kinder: Urban 6 J. Dorothea 1 1/1 J.

1697 Gerlach Johannes

Die Bierbrauer von Oberursel

1697 Gerlach Johannes

1697 Harth Nickel Johann

4 Ohm Privatbier zahlt 4 Gulden 45 Kreuzer

1697 Jamin Hans Peter

4 Ohm Bier zahlt 1 Gulden 30 Kreuzer

1697 Jordan Philipp Bierbrauer zu Ursell, Meistergesell
und weilen er nicht gewandert
zahlt 8 Gulden 45 Kreuzer

1697 Erben Johann Nickel

8 Ohm Bier zahlt 3 Gulden

1697 Ruppel Friedrich

16 Ohm Bier zahlt 16 Gulden

1697 Ruppel Philipp Bierbrauer u. Wirt, Schöffe, Ratsherr

(*1669-03-17 +1748-06-03)

(Grabstein St. Ursula-Turm-Museum)

16 Ohm Bier zahlt 6 Gulden

∞1694-11-15 m. A. Katharina Rauffenbarth

* um 1673 (*ihr Vater: Nikolaus Rauffenbarth*)

(Wolfswacht) Kinder: keine

1697 Schmitt- Bierbrauer und Imorponierter

Sommereisen Daniel 16 Ohm Bier zahlt 6 Gulden

1697 Valentin Michael

4 Ohm Privatbier zahlt 4 Gulden 45 Kreuzer

1697 Wa!ther Johanneß

16 Ohm Bier zahlt 6 Gulden

Die Bierbrauer von Oberursel

1697 Wolf Conrad Bierbrauer 55 J.

(2. Ehe) ∞ Apollonia 47 J. (*Vater: Gerhard Scheffir*)
(Benderwacht)

Kinder: Johannes 14 J. Antoni, 12 J. Johannes, 6 J. Juliana Margreth
(beide ohne Altersangabe)

1709 3 Brauereien u. 12 Bierbrauer

Harth Jakob Bierbrauer

∞ Anna Maria Harth

Sohn: Johann Georg Harth (auch : Hardt)*11.10.1754 +1815-02-24
∞1782 Anna Ursula Diehl (Eltern: Heinrich u. Ursula Diehl)

1750 Abt Johann Bierbrauer Oberwacht 54 J.

∞Margarethe 41 J.

Kinder: Margarethe 11 ½ J., Christina 9 ¼ J., Anna Maria 2 J.
(Quelle: Einw. 1750)

1754 3 Brauereien u. 13 Bierbrauer

Ruppel Andreas *1703 Bierbrauer u. Küfer +1750

Weigandswacht

∞1726-10-22 M. Elisabeth Wolff *um 1729

Ruppel Johann Bierbrauer, Wirt u. Ratsherr

(* 1729-12-07 + vor 1807)

Gold. Krone, 1750 Unterwacht, Vorstadt 13

1.∞1748-07-09 Anna Maria Henrich

2.∞1762-04-27 Maria Elisabeth Steinbach aus Hofheim

1765 10 Bierbrauer u. 73 Private

Balthes Job. Peter Bierbrauer u. Gastwirt

„Zum goldenen Adler“, Unterwacht

∞ 1. 1747 Elisabetha Dillmann

(*Tochter d. Kupferhändlers Heinrich Dillmann*)

∞ 2. 1759 Magdalena Aloens

(*Tochter d. Kupferhändlers Eberhard Aloens*)

(beides Töchter Brabanter Kaufleute)

(Quelle: Taunuswächter 1956-03-03 u. Einwohner 1927)

Die Bierbrauer von Oberursel

Balthes Hieronymus Bierbrauer u. Gastwirt +17.07.1745
„Zum goldenen Adler“, Unterwacht
∞ Anna Maria Calens (Kallens, Karels)
(Anna Maria Balthes Wwe.
∞ 8. 2. 1748 Kaufmann Johannes Volter aus Bergern)
(1756) Wirt »Zum Hirschen«
(Quelle: Mitteilungen Brabanter Tödden in Oberursel v. K. Henrich)

Volter Johannes (Wouter aus Bergern) (1756)
Bierbrauer u. Wirt »Zum Hirschen« Marktplatz 8

Wolff Diether (Didrich) 1770 Bierbrauer in Unterwacht
Hospitalstr. 20 ∞ Elisabetha

Eckart Johann Bierbrauer „Zur Hainlust“
Weißkirchen, Kurmainzer Str. 8 (früher Bahnhofstr. 10)
∞ Maria Catharina Steinmetz (geb. 1756)
(Tochter v. Michael Steinmetz)
Kinder: Elisabeth Eckart (1795 -1876 in Oberursel)

Diehl Andreas Bierbrauer u. Wagner „Zur Hainlust“
∞ 1. Maria Catharina Steinmetz
(Tochter v. Maria Catharina Diehl (1774 - 1844)

1808

Eberhard Kopp Braumeister u. Bender
Wirt Zum Schützenhof Adenauer Allee 21
(Quelle: 1200 J. Oberursel)

1810 Bierbrauer 13

1810 Ruppel Philipp Bierbrauer u. Küfer
*1781-10-15 + vor Nov. 1818
∞ 1810-09-09 Christine Jörkel * 1789-09-21

Die Bierbrauer von Oberursel

- 1810 Jöckel Eberhard** Bierwirt, Bierbrauer
(StdA OU) Zum Taunus Obergasse 1
1839 **Jöckel Eberhard** (Brandkataster Nr. 301)
später Josef Bärmann
- 1810 Ruppel Gabriel** Bierbrauer u. Bauer
„Zum rothen Ochsen“, Ackergasse 18
(Quelle: StdA OU)
- 1810 Ochs Johann (Johannes)** Bierwirth
(*15.09.1781 +13.09.1835)
„Zum Schwanen“, Hollerberg 7
eingetr. im 1. Oberurseler Gewerbekataster
Bierwirth in mittelmäßiger Wohnung.
Bierbrauer für seinen Zapf (1811 aufgegeben)
1824 Bierbrauer unter 30 Ohm, 1830 unter 50 Ohm
1839 Johann Ochs Wwe. unter 50 Ohm
∞2. 1808-02-28 Katharina Eckart
(geb. *um 1785 +nach 1843)
- 1810 Baldes Nikolaus** Bierbrauer u. Gastwirt
„Zum Adler,“ Eppsteiner Str. 8, *fr. Homburger Str. 12*
(mit geringer Nahrung, braut nur zum eigenen Verzapf)
(Quelle StdA OU)
(Gewerbekataster 1810,1819,1850)
- 1822 4 Bierbrauer**
Pfeffer Georg d. J.
Adrian Philipp
Ochs Anton „Römischer Kaiser“
(Gewerbekataster 1820, 1822,1825)
Ochs Johann
(Mitgl. Nr. 62 d. Gewerbevereins bis 01.04.1851)

Die Bierbrauer von Oberursel

1822 Schaller Joseph Anton (Schultheiß)

(*1765-11-22 + 1842-12-22)

ließ ein Brauhaus errichten Schulstr. 32

1846 Kamper II. Philipp +1867 Bierbrauer u. Gastwirt

∞ Margarethe geb. Janz +1893-12-20

Bierbrauerei Kamper Schulstr. 32

(Quelle: Lagerbuch OU 1863-67 Nr. 257)

1845 Ochs Joseph Adam Bierbrauer

(*26.12.1810 +16.03.1884)

„Zum Schwanen“, Hollerberg 7

zahlt unter 50 Ohm (1854, 1857, 1860, 1862-1863)

∞ Ehefrau Eva Steinmetz (*10.02.1817 +03.04.1877)

1850 Ochs Johann Anton

„Zum weißen Ross“, Strackgasse 20

(1850-09-05 Taunuswächter)

Ochs J. Bierbrauer 62. Mitglied

(Verzeichnis der Mitglieder des Gewerbevereins bis 1. April 1851)

1850 Baldes Nicolaus

(Quelle: 1850 1931-02 Taunuswächter Monatbel. z. Lokalanzeiger)

1851 Ruppel Philipp Bierbrauer u. Wirt

„Zum Weinberg“, Obergasse 1

(*1813-06-20 + 1863-07-21)

∞1841-04-25 Eva Schramm * 1815-04-07

(kleiner Wirt Brandkataster 1855)

Mitgl.-Nr. 78 d. Gewerbevereins 1851-04-01

(Taunuswächter 1850-06-02, 1850-06-13, 1852-05-16, 1855-06-03)

Die Bierbrauer von Oberursel

1866 Joseph Decker Brauereibesitzer
Brauhaus in Austr. 6 (vor 1901 Haus-Nr. 8)

1872 Gebr. Krebs Bierbrauerei
(Jacob u. Philipp Joseph Krebs) Schulstr. 32
(Quelle: Artikel 401 Stockbuch 3405 Lagerbuch 251)
1886 meldeten sie Konkurs an

1872 Ernst Johann Brauerei Strackgasse 20
(Hauskauf v. Johann Ochs)
(1879-05-24, 1884-9-06,1885-08-29 Bürgerfreund)

1880 Max u. Elisabetha Straub geb. Kunz
Brauhaus, Austr. 6 (Haus-Nr. 8 vor 1901)

1892 Messerschmidt, Brauerei, Oberursel

Alfred Burkard „Zum Engel“, Schlenkergasse 7

1926 Bierbrauer

Schneider Georg Bierbrauer, Oberstedener Str. 6 (Adrb. 1926)

Georg Stephan Bierbrauer u. Schankwirt
„Alemannia“ Adenauer Allee 20 (fr.Frankfurter Str. 20 Adrb. 1923,1926)

Brauhaus

„Vetter Alt Oberurseler Brauhaus“,Ackergasse 13
1994-05-07 – 1997-08 Vetter Klaus-Peter

„Alt Oberurseler Brauhaus“ Ackergasse 13
1997-08 Studanski Anke u.Thomas

Die Bierbrauer von Oberursel



Zum Weinberg – Zum Taunus, Obergasse 1

Philipp Ruppel Bierbrauer u. Wirt, Schöffe, Ratsherr
(*1669-03-17 +1748-06-03)

1810 Eberhard Jöckel Bierwirt, Bierbrauer
(StdA OU)

1839 Eberhard Jöckel
(Brandkataster Nr. 301)

1851 Philipp Ruppel Bierbrauer u. Wirt
(*1813-06-20 + 1863-07-21)

1847 Konrad Ruppel kleiner Wirt
1852 Wirt
m. Brandwein u. Bier



Die Bierbrauer von Oberursel



**„Zum goldenen Adler“,
Unterwacht seit 1734
„Zum Adler“
Eppsteiner Str. 8**

Hieronymus Balthes +17.07.1745
Bierbrauer u. Gastwirt

Job. Peter Balthes Bierbrauer u. Gastwirt

Nikolaus Baldes 1810,1819
Bierbrauer u. Gastwirt
(m. geringer Nahrung, braut nur zum eigenen Verzapf)

Nicolaus Baldes 1850
(Quelle: 1850 1931-02 Taunuswächter Monatbel. z. Lokalanzeiger)

Die Bierbrauer von Oberursel



Zum Hirsch , Marktplatz 8

1756 Volter Johannes (Wouter aus Bergern)
Bierbrauer u. Wirt

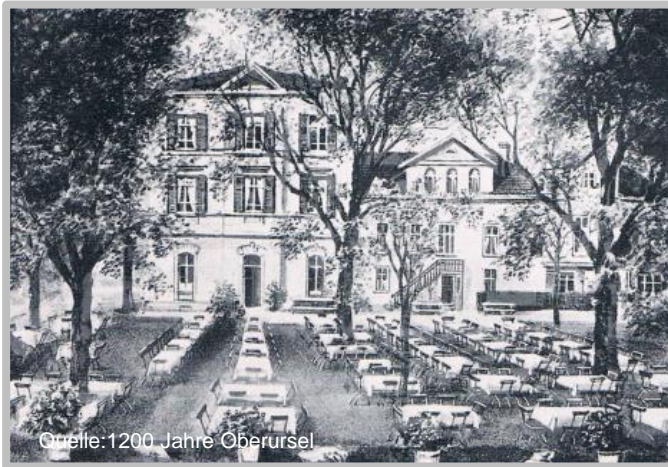
(Quelle: Einw. v. Oberursel im Jahre 1750)



Zur Hainlust, Kurmainzer Str. 8

Johann Eckart Bierbrauer
Andreas Diehl Bierbrauer u. Wagner

Die Bierbrauer von Oberursel



**Zum Schützenhof“
Adenauer Allee 21**



1808 Eberhard Kopp
Braumeister, Bender u. Wirt

Zum rothen Ochsen, Ackergasse 18

1810 Gabriel Ruppel
Bierbrauer u. Bauer



Die Bierbrauer von Oberursel



Zum Schwanen, Hollerberg 7

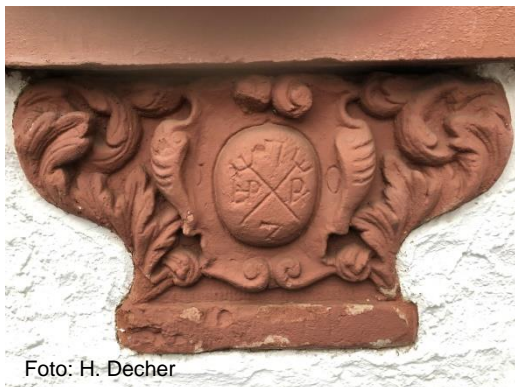
1810 Ochs Johann (Johannes) Bierwirth
(*15.09.1781 +13.09.1835)

1845 Ochs Joseph Adam Bierbrauer
(*26.12.1810 +16.03.1884)

Die Bierbrauer von Oberursel



Quelle :OW 1999-10-08



Wappen Johann Ochs



Zum weissen Ross, Strackgasse 20

1850 Ochs Johann Anton

1872 Ernst Johann Brauerei (Hauskauf v. Johann Ochs)

Die Bierbrauer von Oberursel



Zum Römischen Kaiser, Zum Deutschen Kaiser, Zum Deutschen Haus, Alt Oberurseler Brauhaus

1820 Anton Ochs (Gewerbekataster 1820, 1822, 1825)

Vetter Alt Oberurseler Brauhaus

1994-05-07 – 1997-08 Klaus-Peter Vetter

Alt Oberurseler Brauhaus

1997-08 Anke u. Thomas Studanski



Brauhaus Austr. 6 vor 1901 Nr. 8

1866 Joseph Decker Brauereibesitzer

1880 Max u. Elisabetha Straub geb. Kunz

Die Bierbrauer von Oberursel



Brauerei Schulstr. 32

1822 Schaller Joseph Anton (Schultheiß)

(*1765-11-22 + 1842-12-22)

ließ ein Brauhaus errichten Schulstr. 32

1846 Kamper II. Philipp +1867 Bierbrauer u. Gastwirt

∞ Margarethe geb. Janz +1893-12-20

Bierbrauerei Kamper Schulstr. 32

(Quelle: Lagerbuch OU 1863-67 Nr. 257)

1872 Gebr. Krebs Bierbrauerei

(Jacob u. Philipp Joseph Krebs) Schulstr. 32

(Quelle: Artikel 401 Stockbuch 3405 Lagerbuch 251)

1886 meldeten sie Konkurs an

Die Bierbrauer von Oberursel



Zum Engel“, Schlenkergasse 7

Alfred Burkard

Kunstanst. Rosenblatt, Frankfurt



Allemania, Adenauer Allee 20

Stephan Georg Bierbrauer u. Schankwirt

(Adrb. 1923,1926)

Die Bierbrauer von Oberursel



„Bierbrauer“

*„Jetzt kommt das Bier allda in Preyß
Wie jedermann zu sagen weiß,
Gut Urßler Bier ein jeder will
Es suchen auch der Herren viel:
Von Lufft-Maltz wird es sonst gemacht
Hat Gschmack und Farb das ein anlacht,
Was brauchts da ich dieß schriebe hier
Tranckich ein gut Glaß Urßler Bier.“*

Otto Wallau

Die Bierbrauer von Oberursel

Bier ist eines der ältesten alkoholischen Getränke. Es ist vermutlich der Menschheit bekannt, seit in China und nahezu gleichzeitig im Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes Menschen vor etwa 10.000 Jahren begannen, Getreide zu sammeln und zufällig entdeckten, dass Getreidebrei, den man einige Tage stehen ließ, zu gären begann.

1516 wurde von den bayerischen Herzögen Wilhelm IV. und Ludwig X. eine neue Landesordnung in Ingolstadt erlassen. Darin wurden unter anderem die Inhaltsstoffe für Bier auf Gerste, Hopfen und Wasser festgelegt und die Preise für Bier reguliert.

(Quelle: Wikipedia)

Ohm-Geld = Verbrauchssteuer

Währung bis 1871

fl. – Gulden

xr – Kreuzer

hfr – Heller

alb – Albus

1 Reichstaler = 1 ½ Gulden = 22 ½ Batzen = 30 Groschen =
45 Albus = 90 Kreuzer = 360 Pfennige = 384 Heller

Das Ohm war eine Volumeneinheit, die sich vom lateinischen Namen des Eimers, „ama“, ableitet.

Ein Ohm entsprach zwischen 134 und 174,75 Litern.
In Frankfurt am Main 143,42 Liter.

Ab 1. April 1895 betrug die Biersteuer in Oberursel
50 Pfennige pro Hektoliter

Ab 1. April 1899 betrug die Biersteuer in Oberursel
65 Pfennige pro Hektoliter

(Quelle: Bürgerbuch d. Stadt Oberursel v. 1913)

Die Bierbrauer von Oberursel

Bürgerbuch der Stadt Oberursel von 1913
Druck Heinrich Berlebach

— 383 —

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Biersteuer in der
Stadtgemeinde Oberursel.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung hier selbst vom 25. Oktober 1894 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 13, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadtgemeinde Oberursel die nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.

Steuerjahr.

Vom 1. April 1895 ab wird von dem in dem Gemeindebezirk Oberursel eingeführten, auswärts gebrauten Bier eine Steuer von fünfzig Pfennigen für das Hektoliter erhoben.

§ 2.

Befreiungen.

Von der Steuer befreit ist:

- a) Bier, welches in Mengen von nicht mehr als 2 Litern eingeführt wird,
- b) Bier welches durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird.

Durchgeführtes Bier ist auch solches, welches, auf der Eisenbahn zugeführt, ohne in die Stadt eingebracht zu werden, auf dem Bahnhofe lagert und demnächst in den Urgebinden weiterbefördert wird, oder welches, auf der Achse eingegangen, in denselben Gebinden und mit demselben Frachtbriefe weitergeht.

§ 3.

Art der Einfuhr.

Alles zur Einfuhr bestimmte Bier muß in Fässern deren geachteter Inhalt auf denselben in Zahlen deutlich eingebraunt ist, oder in vollen, für jedes Frachtstück gleichartigen Flaschen eingehen.

Die Bierbrauer von Oberursel

Bürgerbuch der Stadt Oberursel von 1913 Druck Heinrich Berlebach

— 384 —

§ 4.

Ueberwachung der Einfuhr.

Wer von auswärts oder von den Bahnhöfen auf Wagen, Karren oder in sonstiger Weise Bier in den Gemeindebezirk einführt, ist verpflichtet, eine die Namen der Absender und Empfänger und den Inhalt jeder einzelnen Sendung enthaltende Nachweisung in doppelter Ausfertigung bei sich zu führen und beide Ausfertigungen an den von dem Magistrate bestimmten Stellen vorzulegen. Eine Ausfertigung wird dem Frachtführer sofort abgestempelt zurückgegeben. Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufsichtsbeamten auf Erfordern die Nachweisung vorzuzeigen.

§ 5.

Zahlung der Steuer.

Von auswärts eingeführtes Bier muß von dem Empfänger spätestens 2 Tage nach dem Empfang während der üblichen Dienststunden auf der Stadtkasse versteuert werden.

Wer Bier empfängt, welches von auswärts eingeführt ist, hat der Kasse eine mit seiner Unterschrift versehene Anzeige in doppelter Ausfertigung vorzulegen, aus welcher der Absender, der Inhalt der Gebinde, der Lagerort, Tag und Stunde des Empfanges und der Betrag der Biersteuer ersichtlich sein müssen. Eine Ausfertigung wird dem Steuerpflichtigen mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben; dieselbe ist in einem Sammelhefte aufzubewahren und den Aufsichtsbeamten auf Erfordern vorzuzeigen.

§ 6.

Lagerbuch.

Wer sich mit dem Kauf von Bier zum Weiterverkauf oder Ausschank befaßt, hat über das vom 1. April 1895 ab unmittelbar von auswärts bezogene Bier ein Lagerbuch zu führen. Dasselbe ist den in § 5 für die Anzeige gegebenen Vorschriften entsprechend einzurichten und jederzeit nebst dem Sammelhefte der Anzeigen zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereit zu halten.

§ 7.

Durchsuchungen.

Den Aufsichtsbeamten ist von Denjenigen, welche Bier von auswärts bezogen haben, behufs Vornahme von Durchsuchungen der Zutritt zu den Räumen, in denen das Bier gelagert wird, zu gestatten.

Die Bierbrauer von Oberursel

Bürgerbuch der Stadt Oberursel von 1913 Druck Heinrich Berlebach

— 385 —

§ 8.

Zulässige Vereinbarungen.

Der Magistrat ist befugt, mit den Steuerpflichtigen zum Zwecke der Erleichterung des Verkehrs, ferner der Zahlung und Vergütung der Steuer besondere Vereinbarungen zu treffen. Die Vereinbarungen bedürfen der Genehmigung.

§ 9.

Strafen.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einer Strafe von 3 bis zu 30 *M* belegt. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Oberursel, den 26. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Genehmigt auf Grund des § 71 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1894.

Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden.

(L. S.)

St ü h n e.

Zusatz zu § 1.

- a) Vom 1. April 1895 ab wird von dem im Gemeindebezirke Oberursel gebrauten Biere ein Zuschlag von fünfzig vom Hundert zur Brausteuern erhoben.
- b) Der Zuschlag ist von den Brauereibesitzern, gleichwie die Brausteuern bei der Anmeldung und Versteuerung der einzelnen Gebräue oder bei der Einzahlung der Fixationsraten, an die Stadtkasse zu entrichten.
- c) Für die Erstattung des Zuschlages sind die wegen Erstattung der Brausteuern in § 7 des Gesetzes vom 31. Mai 1872 gegebenen Vorschriften maßgebend; sie erfolgt auf Grund einer Bescheinigung des königlichen Hauptsteueramtes über die bewirkte Erstattung der Brausteuern.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Oberursel, den 27. März 1895.

Der Magistrat.

W e i l e r, Bürgermeister.

25

Die Bierbrauer von Oberursel

Bürgerbuch der Stadt Oberursel von 1913
Druck Heinrich Berlebach

— 386 —

Änderung der Ordnung betreffend die Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Oberursel.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. März 1899 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 13, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 die unterm 26. Oktober 1894 für die Stadt Oberursel erlassene und von dem Bezirksauschuß unterm 10. Dezember 1894 genehmigte Ordnung betreffend Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Oberursel wie folgt geändert:

Einziger Paragraph!

Der in § 1 der vorerwähnten Ordnung vorgesehene Steuerfuß von 50 (fünfzig) Pfennigen pro Hektoliter wird vom 1. April 1899 ab auf 65 (fünfundsechzig) Pfennigen pro Hektoliter für das eingeführte auswärtig gebraute Bier erhöht.

Oberursel, den 3. April 1899.

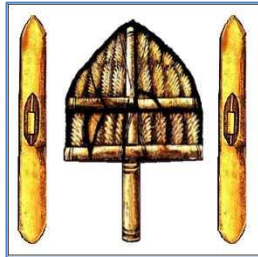
Der Magistrat.
Füller.

Vorstehende Änderung, zu welcher durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden vom 15. April 1899 die erforderliche Genehmigung erteilt worden ist, wird hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht.

Oberursel, den 21. April 1899.

Der Magistrat.
Füller.

Die Bierbrauer von Oberursel



Arbeitskreis Handwerksgeschichte



Handwerk

*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*

Erstellt von: [Heidi Decher](#). Oberursel

Das Handwerk im Festzug



Infografik: H. Decher

Handwerker-Festzug 1933

Das Handwerk im Festzug

Bürgerfreund
20. 11. 1933

Mit einer für einen Festzug erstaunlichen Pünktlichkeit ging es gegen 13,45 Uhr los. Der ganze Zug, dessen Vorbeiziehen rund 25 Minuten dauerte, machte einen vorzüglichen Eindruck. An der Spitze ritten die Oberrißler Reiter des kath. Gesellenvereins mit der Stadtkapelle, die Stadtverwaltung und die Beamtenschaft. Dann begann der Regen der Wagen, die durchweg prachtvoll hergerichtet und mit Hingabe ausgestattet und geschmückt waren. Den Anfang machte der Wagen des Gesellenvereins, der zur Treue für Kolping aufforderte. Es folgte der Wagen der Maurer mit einem stabilen kleinen Haus, aus Steinen gebaut, im Rohbau fertig, mit dem Nichtfestbaum auf dem gezimmerten Dach. Ihnen folgten gleich die Zimmerer, die ebenfalls ein Haus, diesmal jedoch ein Gartenhaus aus Holz auf ihrem Wagen mitführten. Die Dachdecker brachten eine Turmspitze und behaupteten mit Recht, daß nur ein Dachdecker so etwas vernünftig zuwege brächte. Es folgten die Anstaltler, die eifrig an der Arbeit waren. Auch die Tischler fanden nichts dabei, auf ihrem Wagen verbotene Sonntagsarbeit zu leisten. Sie hämmerten und hobelten, daß es eine Freude war (zuzusehen natürlich!) Die Schmiede konnten sich infolgedessen auch nicht lumpen lassen. Sie hatten Blasebalg und Ambos mitgebracht und hämmerten, daß die Funken sprühten. Auch die Tapezierer bewiesen, daß sie Sonntags Tapeten meisterhaft zu kleben verstehen. Die Schlosser führten auf ihrem Wagen einen riesigen Schlüssel mit, der ihnen sicher den Himmel öffnen wird, denn sie gingen, den Sonntag heiligend, ruhig hinter ihrem Wagen her. Auch die Maler heiligten den Sonntag. Sie trugen alle weiße Mittel und bunte Farbschilde, was sehr lustig ausah. Ihr Nummernschild war eine bildfesselnde und ihr Wagen eine farbenfreudige Angelegenheit. Einem zweiten Wagen der Polsterer und Tapezierer folgten die Metzger, die sich die Sache mit ihren weißen Schürzen sehr bequem gemacht hatten. Nun kamen die Bäcker, die zuerst einen kleinen Breckelwagen, dann einen großen Wagen mitführten und fleißig mit gebadenen Gegenständen um sich warfen. Der Vertreter der

schwarzen Kunst, der Schornsteinfeger, hatte sich zweckmäßigerweise gleich auf den Schornstein seines besten Kunden gesetzt. Die Milchhändler behaupteten, daß wir immer noch zu wenig Milch trinken, während die Müller jedem vorführten, wie man ein Faß anfertigt. Wie man dieses Faß dann leertrinkt, suchten die Gastwirte zu demonstrieren, die nebenbei auch einen Vembel von 300 Liter Inhalt (das stand wenigstens darauf) mitführten. Leider war er leer.

Die Kohlenhändler kamen in Bergknappenuniform mit einem schneidigen Sechserzug und einem Wagen schwarzer Edelsteine. Die Hutmacher führten natürlich einen großen Hut mit, die Schneider einen enormen Fingerhut und eine Nadel, die Schuhmacher einen riesigen Stiefel, während die Friseur mit freundlichen Gesichtern neue Kunden warben. Es folgte die Gruppe der Buchdrucker, denen Gutenberg gravitätisch vorausschritt. Auf ihrem Wagen, auf dem eine kleine Sekerei eingerichtet war, fehlte auch der Druckfehlerstein nicht, der ihnen so manchen Streich spielt. Dem Wagen der Uhrmacher liefen lebendige Wecker voraus und der chronometrische Wagen kündete mit zahllosen Zeigern eine gute Stunde. Es folgten die Drogeristen mit ihren Waren und in weißen Mänteln. Mit einer Flitspritze häuteten sie die ängstlichen Zuschauer an. Zum Glück war es kein Flit. Ein Wagen mit Gummiwaren folgte noch, dann kam erst die nächste Koppel mit den Oberrißler Vereinen.

Zwischen den Vereinen aber kam noch mancher ortstrenne Wagen. Besonderen Beifall fand ein zeitgemäßer Wagen (Ortsbauernschaft?) der für das Eintopfgericht warb, ein großer Feldkessel, in dem Hammelfleisch mit Rüben appetitlich kochte. Die übrigen Wagen trugen mehr privaten Charakter. Lustig wirkte auch der Wagen der Wäschereien mit der auf der Leine flatternden Wäsche.

Ganz besonderes Pech hatten die Kolonialwarenhändler. Sie hatten einen prachtvollen Kaufladen auf einem großen Auto aufgebaut. Als er losgehen sollte, streifte jedoch der Wagen und war trotz gütlichem Zutreden nicht zum fahren zu bringen.

Der Handwerker=Werbezug

Die Zugaufstellung — Es wird pünktlich abmarschiert

Der Werbezug des Oberurseler Handwerks wird in folgender Aufstellung ziehen:

Gruppe I: Reiterei, Spielmannszug des Gef. B., Stadtkapelle, Stadtverwaltung, Beamtschaft, Handwerk mit Wagen.

Gruppe II: Arbeitsdienst, NS-Formationen.

Gruppe III: Musikkapelle, Vereine, Spielmannszug der Fahngemeinschaft, Sportvereine.

Aufstellungsplan

Die Gruppe I marschiert auf in der Nassauerstraße—Lindenstraße, Spitze Nassauerstraße, Adolf-Hitler-Allee, die Gruppen 2 und 3 in der Austraße, Spitze Austraße—Nassauerstraße. Sämtliche Fahrzeuge der Gruppe 1 fahren von der Oberhöchstädterstraße aus in die Lindenstraße, die der Gruppen 2 und 3 von der Oberhöchstädterstraße aus in die Austraße.

Der Festzug geht punkt 13,30 Uhr von der Adolf-Hitler-Allee ab. (Beginn der Aufstellung 13 Uhr). Er bewegt sich durch folgende Straßen: Adolf-Hitler-Allee, Vorstadt, Untere Hainstraße, Eppsteinerstraße, Hohemarkstraße, Poststraße, Obere Hainstraße, Eppsteinerstraße, Aldergasse, Stradgasse, Marktplatz, Taunusstraße zum Festlokal (Wirtschaft „Zum Taunus“).

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Festzug pünktlich um 13,30 Uhr abgeht, ohne Rücksicht auf etwa noch fehlende Vereine pp., da bei einem unpünktlichen Abmarsch sich das gesamte übrige Tagesprogramm verschieben würde.

Handwerker-Festzug 1933

Das Handwerk im Festzug

In der Gruppe 1 werden die Handwerker in folgender Reihenfolge fahren:

- 1a. Wagen des Gesellenvereins „Gott segne das ehrbare Handwerk“
 1. Wagen der Mauerer mit Gruppe
 2. Wagen der Zimmerleute mit Gruppe
 3. Wagen der Dachdecker mit Gruppe
 4. Wagen der Spengler mit Gruppe
- 4a. Wagen der Elektriker
5. Wagen der Schreiner mit Gruppe
6. Wagen der Schmiede mit Gruppe
7. Gruppe der Wagner
8. Wagen der Schlosser mit Gruppe
9. Wagen der Maler und Weißbinder mit Gruppe
10. Wagen der Tapezierer und Sattler mit Gruppe
11. Gruppe der Metzger
12. Wagen der Bäcker mit Gruppe
13. Wagen der Lebensmittelhändler mit Gr
14. Wagen der Küfer mit Gruppe
15. Wagen der Gastwirte mit Gruppe
16. Wagen der Milchhändler mit Gruppe
17. Wagen der Kohlenhändler mit Gruppe
18. Gruppe der Schneider und Modistinnen
19. Gruppe der Schuhmacher
20. Gruppe der Friseure
21. Wagen der Buchdrucker
22. Wagen der Uhrmacher
23. Wagen der Apotheker

Anschließend folgen sonstige Fachgruppen

Der dritten Gruppe marschiert die Stadtkapelle voraus. Es folgen die Vereine in der Reihenfolge ihres Anmarschs.

Handwerker-Festzug 1933-1937



Quelle: B: Pawlik



Quelle: B: Pawlik

Handwerker-Festzug 1933-1937



Die Metzger



Die Zimmerer

Handwerker-Festzug 1933-1937



Die Installateure



Die Tischler-Schreiner

Handwerker-Festzug 1933-1937



Die Schlosser



Die Maler

Handwerker-Festzug 1933-1937



Die Bäcker



Die Küfer

Handwerker-Festzug 1933-1937



Quelle: B: Pawlik

Die Uhrmacher



Quelle: B: Pawlik

Handwerker-Festzug 1933



Quelle: B: Pawlik

Die Küfer



Quelle: B: Pawlik

Die Buchdrucker

Handwerker-Festzug 1933-1937



Quelle: B: Pawlik

Die Einzelhändler



Quelle: B: Pawlik

Die Wirte

Handwerker-Festzug 1933-1937



HANDWERKER WERBEWOCHE OBERURSEL

19. — 26. NOVEMBER 1933

Bürgerfreund
18. 11. 1933

<p>Sonntag, den 19. 13 Uhr 15 Uhr</p> <p>Dienstag, den 21. 20 Uhr</p> <p>Donnerstag, den 23. 15 Uhr 20³⁰ Uhr</p> <p>Sonntag, den 26. 16 Uhr</p>	<p>Werbezug Kundgebung im Saale „Zum Taunus“ mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Weimar, Thür. Staatsrat, K a l z m a n n, M. d. R.</p> <p>Familienabend in der Turnhalle Gartenstraße unter Mitwirkung der Jahngemeinschaft, des Arbeitslagers, des Gesellenvereins, der Junghandwerker und der Stadikapelle</p> <p>Filmvorführungen in den Bären-Lichtspielen Wochenschau, Handwerkerfilme, das Fest in Frankfurt</p> <p>Weihestunde in der Turnhalle, Gartenstraße, mit dem Präsidenten der Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden W. G. S c h m i d t, M. d. L. Prolog, kleines Streichorchester, Weiheakt, Ehrungen</p>
--	--

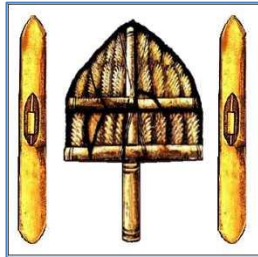
Alle Veranstaltungen sind frei. In der Woche vom 20.-25. bitten wir besonders auch den **Werbeveranstaltungen der Fachgruppen u. Firmen** Beachtung zu schenken. Besichtigen Sie die Auslagen. Gehen Sie in die Geschäfte zur Besichtigung. Besuchen Sie unsere Veranstaltungen.

Kauft in Oberursel

NS NAGG, Ortsgruppe Oberursel Röhm	Handwerker und Gewerbeverein Oberursel Simon
---------------------------------------	---

1933 -11-18 Bürgerfreund

Handwerker-Festzug 1933



Arbeitskreis Handwerksgeschichte



Handwerk

*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*

Erstellt von: [Heidi Decher](#). Oberursel

Das Handwerk im Festzug

HANDWERK
HAT GOLDENEN
BODEN



Infografik: H. Decher

Alberti



Infografik: H. Decher

**Alberti GmbH,
Eisenwaren+Werkzeuge +Gartentechnik & Gartenmöbel
Strackgasse 6, 1914-**



Geschäftsführer:



Heiner Alberti



Jörg Alberti



Quelle: openstreetmap

- 1914 Gründungsjahr der Firma **Alberti**, Oberursel. Am 1. Juli 1914 eröffnete Heinrich Alberti mit seiner Frau in der Hospitalstraße 17 sein Geschäft. Heinrich Alberti stammte aus Arnoldshain im Hintertaunus, seine Frau war eine gebürtige Oberurselerin. Schon ein Monat nach Geschäftseröffnung begann der 1. Weltkrieg. Eine denkbar ungünstige Konstellation für den Betrieb. Jedoch mit Beharrlichkeit führten sie das Unternehmen durch die Unruhen des Krieges.
- 1927 Die zweite Generation stieg in den Familienbetrieb Alberti ein - Heinrich Alberti junior übernahm das Geschäft von seinem Vater.
- 1928 Erweiterung des Sortimentes und Verlegung des Geschäftes in die Strackgasse 6.
- 1939 Am 01. Juli 1939, kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges, wurde das 25. jährige Betriebsjubiläum begangen. Eine schwere Zeit für Kleinunternehmer während des Krieges stand dem Geschäftsführer bevor.
- 1964 Aber auch die ersten Jahre nach dem Krieg waren keine rosigen Zeiten. Im 50. jährigen Jahr nach der Firmengründung, im April 1964 übernahm Heiner Alberti, nach vorangegangener Lehre als Einzelhandelskaufmann und gesammelter Berufserfahrung, den Betrieb. In den Folgejahren wurde das Warenangebot immer wieder erweitert und das Geschäft räumlich vergrößert.
- 1969** Eröffnung des neugestalteten und vergrößerten Geschäftes in der Strackgasse im Dezember 1969.
- 1970 Einrichtung einer Werkstatt für Rasenmäher und Motorgeräte.
- 1975 Neuester Schlager der Firma ist die Familiensauna (komplette Saunaeinrichtung geliefert und montiert).

- 1985 Die Neu- und Umbaumaßnahmen sind abgeschlossen – Verkaufsfläche mehr als doppelt so groß wie bisher. Die Räume werden am 7. November 1985 eingeweiht.
- 1989 Alberti feiert am 1. Juli sein 75. Firmenjubiläum und sieht sich weiterhin als der Problemlöser. Zur Besonderheit dieses Jubiläumfestes gehört ein Preisausschreiben, bei dem als Hauptgewinn eine Ballonfahrt winkt. Außerdem konnte man u.a. einen Sabo Rasenmäher oder eine Bosch Bohrmaschine gewinnen.
- 1994 Nach mehr als 40 Jahren Verkaufstätigkeit wird Ingrid Alberti die Kasse des Eisenwarenhandels am 30. September zum letzten Mal klingeln lassen.
- 1994 Hausmesse bei Alberti große Maschinen und Werkzeugschau am 5. November mit vielen Fachvorführungen.
- 1997 Alberti präsentiert ganzjährig Garten und Freizeitmöbel im ersten Stock und auf dem Freigelände.
- 2001 Stieg die vierte Generation mit Sohn Jörg Alberti ein. Er studierte an der Berufsakademie Betriebswirtschaft Fachrichtung Handel und erwarb berufliche Erfahrung bei der Firma OBI.
- 2006 Übergibt Heiner Alberti den Betrieb mit derzeit 5 Angestellten an seine Sohn Jörg, bleibt aber weiterhin im Geschäft tätig.
- 2011 Das Familienunternehmen Alberti verliert bei einem Grundstücksdeal gegen die Firma Mauk.
- 2014 Inzwischen ist die Firma Alberti, Oberursel 100 Jahre alt und wird von der 4. Generation Alberti Jörg geführt.

2016 Alberti entscheidet sich den alten Standort mittelfristig zu verlassen. Die Möglichkeiten sich zu vergrößern und den Erwartungen der Kunden anzupassen, ist am alten Standort nicht mehr gegeben. Es muss also ein anderer gefunden und ein neues Geschäft gebaut werden.

2017 Die Würfel sind gefallen Alberti verlässt die Altstadt und zieht in das neue Gewerbegebiet „Nördliche Riedwiese“.

2020 Am 12. März 2020 beginnt für das Unternehmen Alberti GmbH ein neuer Zeitabschnitt. Der Umzug in das neue Industriegebiet „In der Riedwiese“ ist vollzogen ab heute beginnt der Neustart. Mit einer über 1400 qm großen Verkaufsfläche auf einem 2300 qm großem Gelände dürfte der Fortführung des Traditionsunternehmens nichts mehr im Wege stehen. Der Betrieb Alberti ist mit 11 Mitarbeitern für die Zukunft gerüstet.

BILDERGALERIE

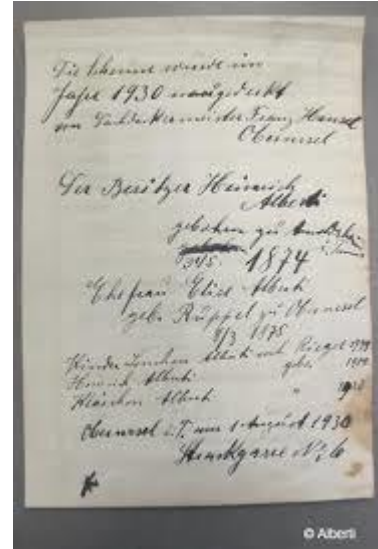


Abb.: Gebäude_Dach beschädigt (links) und Rechnung (rechts) 1930



Abb.: Geschäftsgebäude vor 1939

BILDERGALERIE



Abb.: Heinrich Alberti junior –ca 1952

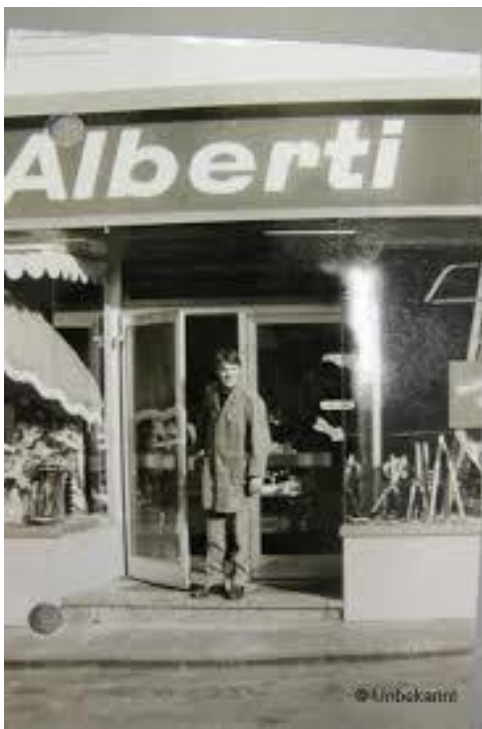


Abb.: Heiner Alberti –ca 1965

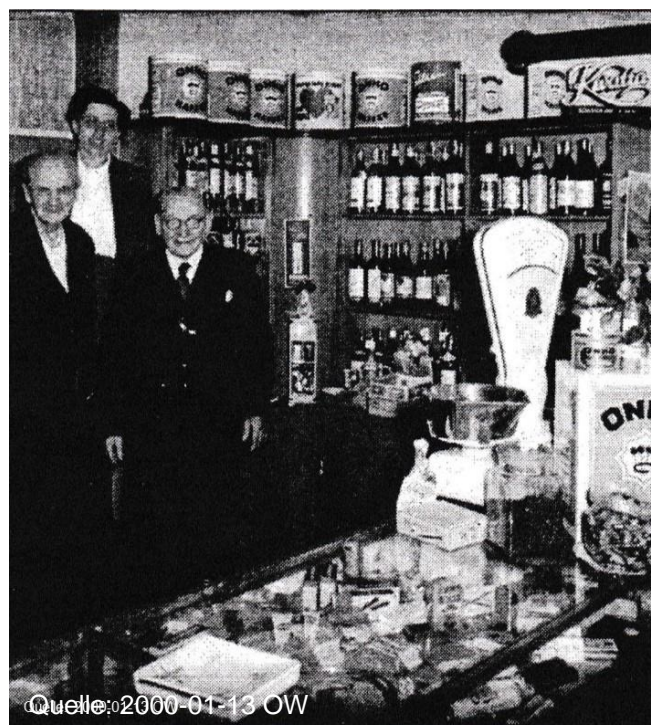
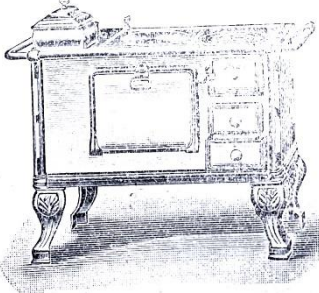


Abb.: Heinrich Alberti 1. Frau Elisabeth
u. Cläre Alberti (mitte)

Anzeigen

Heinrich Alberti
 Oberursel - Hospitalgasse 17 - Telefon 142



**Herd- und
Ofenlager**
 alle Eisenwaren
 Bau- und
 Möbelbeschläge
 Werkzeuge
 Landwirtschaftliche
 Artikel
 Haus- und
 Küchengeräte

Anz. 1925 Chronik Harmoni

Heinrich Alberti
 Oberursel (Ts.), Strackgasse, Telef. 142

Herde- und Ofenlager



alle Eisenwaren
 Bau- und
 Möbelbeschläge
 Werkzeuge
 Landwirtschaftl.
 Artikel
 Haus- und
 Küchengeräte

Chronik Harmonie 1840-1925

Eisenwaren
Heinrich Alberti
 Strackgasse 6

Werkzeuge, Herde u. Oefen
 Garten-, Haus- und Küchengeräte
 Glas und Porzellan

1938-05-01 Bürgerfreund

Heinrich Alberti
 Oberursel/Ts., Strackgasse 6
 Ruf 642

Eisenwaren / Werkzeuge
 Bau- und Möbelbeschläge
 Herde u. Oefen / landw. Geräte
 Haus- und Küchengeräte
 Glas und Porzellan

1200 Jahre Festbuch Stierstad

Strackgasse 6
Alberti Heinrich Fernruf 142
 Eisenwarenhandlung, Werkzeuge,
 Bau- und Möbelbeschläge, Landwirt-
 schaftliche u. Gartengeräte, Küchen-
 und Haushaltsartikel

1932 Adrb.

Gartenmöbel- u. Camping-Schau

Unser Schlager:

Stahlrohr- DM
 Gartensessel 15,90

Alberti

Oberursel, Strackgasse 6
 Ruf 26 42

1967-04-21 Taunus-Anz

Anzeigen

Jetzt auch für
Drehstrom.
Doppelte
Kraft!



WOLF Geräte

Deutschlands meistgekauft
Motor-Rasenmäher

Der STAR unter den Elektromähern: WOLF-Kabelfix. Einmalig: Pat. Automatik rollt Kabel beim Mähen selbsttätig - ohne Federn - ab und auf. Mehr Sicherheit als VDE fordert. Paßt sich jedem Rasen an, da durch Zusatzteile 6-fach wandelbar. Prospekt und Vorführung bei:

Alberti

**Oberursel (Ts.)
Strackgasse 6**

1967-04-21 Taunus-Anz

**Metabo
Heimwerkgeräte**



Ein Fachberater von Metabo zeigt Ihnen das größte Heimwerk-Programm der Welt zum Bohren und Schlag bohren. Zum Sägen, Hobeln, Schleifen, Fräsen. Zum Farbspritzen, Hecken schneiden und für viele andere Arbeiten.

Werksvorführung

Heute, 6. 12. 1975
bei

Alberti

OBERURSEL Strackgasse 6 Telefon 55020

1975-12-06 TZ

Männer — das wird ein Fest.
Mit Spitzenwerkzeug macht's
doppelt Spaß!

Werkzeugkasten
5-teilig **11,95**

98,- Pattex-Heißklebepistole

Black & Decker:
Elektro-Tacker **37,50**

Steckschlüsselsatz
21teilig
4-19 mm,
Stahlblech-
kassette **14,95**

Oberursel Strackgasse 6 ☎ 5 50 20

Alberti

1983-11-23 TZ

AUSSEN

Wir sind das Fachgeschäft für Gartenmöbel, Sonnenschirme, Grills, Rasenmäher und Kettensägen in Oberursel und im gesamten Taunus / Hochtaunus. Das freundliche Service Team der Firma Alberti GmbH besteht aus erstklassig ausgebildeten Fachverkäufern, die Ihnen zu jeder Zeit kompetent mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir liefern in den gesamten Hochtaunuskreis, egal ob Oberursel, Bad Homburg, Friedrichsdorf, Usingen oder Neu Anspach. Selbstverständlich liefern wir auch nach Kronberg, Königstein, Glashütten, Bad Soden, Schlossborn, Frankfurt am Main und andere Orte in der Rhein Main Region oder außerhalb dieses Bereiches.



UNSER ERDGESCHOSS

In unserem Erdgeschoss finden Sie Gartenbänke, Sonnenschirme, Lounge Möbel und Gartenmöbel Schutzhüllen. Garten Sofas aus Polyrattan in verschiedenen Ausführungen und Gartenmöbel Geflecht (Polyrattan und Rattan) stehen ebenfalls in großer Auswahl bereit. Außerdem haben wir unser großes Weber Grill Studio, Napoleon Grills, Rasenmäher, Mähroboter, Robotermäher und Automower von Husqvarna und alles, was mit dem Haus (Werkzeug, Elektrowerkzeug, Schrauben und Dübel) und Garten (Gartengeräte, Dünger und Pflanzenschutz) zu tun hat.



UNSER UNTERGESCHOSS

Im Untergeschoss haben wir ein großes Garten Lounge Studio eingerichtet. Hier können Sie alle Lounge Gruppen, Sofas und Sessel ausprobieren und die passenden Auflagen ansehen. Natürlich sind alle Lounge Möbel aus wetterfestem Material, wie z.B. Polyrattan oder Aluminium.



UNSER OBERGESCHOSS

Im Obergeschoss haben wir Balkonmöbel, Gartenliegen (Sonnenliegen), Relaxliegen und Gartenmöbel Auflagen präsentiert. Außerdem haben wir Gartenmöbel aus Edelstahl und Kunststoff ausgestellt. Wir haben hier auch viele Gartenmöbel Sets für Sie zusammen gestellt und zeigen eine große Auswahl an Zumsteg Keramiktischen (Serie Ancona, Spezia und Basso) und Schaffner Fiberglastische. Außerdem haben wir noch die Freizeitbox, Storemax und Gartenhäuser von BIOHORT ausgestellt.



UNSERE SONNENTERRASSE

Auf unserer Sonnenterrasse zeigen wir Gartenmöbel aus Aluminium, Holz (Teakholz). Fiberglastische / Kunststofftische sowie Freiarmschirme / Pendelschirme sind ausgestellt und zur Vorführung aufgebaut. Außerdem präsentieren wir Groß Schirme.



BILDERGALERIE

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden,
Wir ziehen um!
Ab dem 2.3.2020 ist unser Geschäft geschlossen.
Am 12.3.2020 sind wir an unserem neuen Standort wieder für Sie da.
Die neue Adresse lautet:
Frankfurter Landstr. 28
61480 Oberursel
Telefonisch sind wir weiterhin unter der Nummer 06175-50680 erreichbar.
Vielen Dank für Ihr Verständnis!



BILDERGALERIE



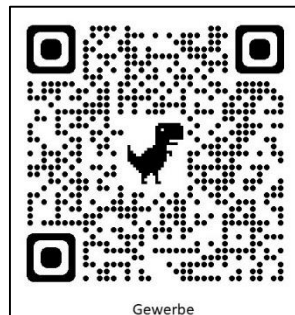
BILDERGALERIE



**Alberti GmbH,
Eisenwaren+Werkzeuge +Gartentechnik & Gartenmöbel
Strackgasse 6, 1914**



**Arbeitskreis
Industrie und Handwerksgeschichte**



*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*

Dank an die Mitarbeiter dieser Beschreibung

- Herr Heiner Alberti, Alberti GmbH
- Herr Jörg Alberti, Alberti GmbH
- Hermann Schmidt, Oberursel
- Heidi Decher, Oberursel

Erstellt von: [Erstellt von: Jürgen Peters](#), Oberursel

HeiDech
15032022

Alberti



Infografik: H. Decher

100 Jahre

Eine Firmenchronik

Rompel



Kupferschmiederei J.F. Rompel u. Söhne

31 Vorstadt 31 **OBERURSEL** 31 Vorstadt 31

empfiehlt sich zur Anfertigung von Brauerei-, Brennerei- und Färberei-Anlagen sowie chemischen Fabrikeinrichtungen in Kupfer, Eisen und Blei.

Alle Arten von Heiz- und Kühlschlangen.

Massenfabrication von kupfernen Bord-, Stemp- und Draht-Kesseln in allen Größen. — Küchen- und Kochgeschirre aller Art. — Verzinnen aller Metalle. — Reparaturen werden schnell und prompt besorgt.

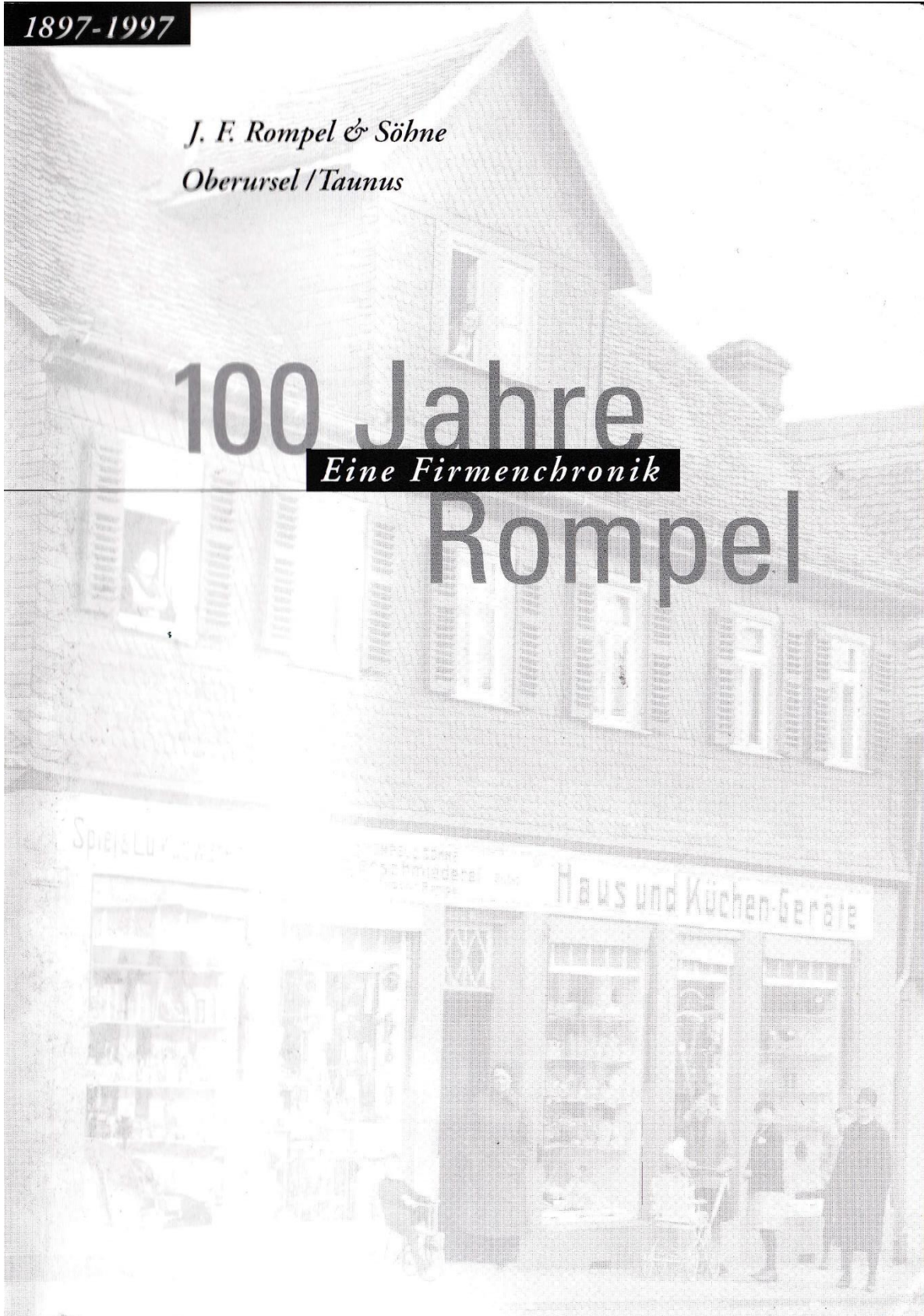
Infografik: H. Decher

**100 Jahre Rompel
Firmenchronik**

1897-1997

*J. F. Rompel & Söhne
Oberursel / Taunus*

100 Jahre
Eine Firmenchronik
Rompel



J. F. Rompel & Söhne

Oberursel / Taunus

100 Jahre

Eine Firmenchronik

Rompel

*Vom Kupferhammer zum
führenden Fachgeschäft für
Haushaltswaren aller Art,
Heimwerker- und Gartenbedarf,
Glas, Porzellan und Spielwaren.*

1897-1997

Andreas Mengel

Inhalt

- 5 Vorwort
- Teil I
Die Geschichte der Kupferverarbeitung im Überblick
- 7 Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung
- 11 Die Rompels und ihre Beziehungen zum
Oberurseler Kupferhandwerk
- Teil II
Die Chronik der Firma J. F. Rompel & Söhne
- 15 Die erste Generation (1897-1902)
Jakob Friedrich und Susanna Rompel geb. Janz
- 16 Die zweite Generation (1902-1946)
Theodor Josef und Marie Elisabetha Rompel geb. Himmelreich
- 21 Die dritte Generation (1946-1975)
Joseph Andreas und Elisabeth Kügel geb. Rompel
- 25 Die vierte Generation (1966-1981/1990)
Ernst Theodor und Roselene Kügel geb. Grau
- 29 Die fünfte Generation (seit 1981/1990)
Beate Kügel-Egler und Andreas Kügel
- 32 Anmerkungen



Vorwort

*J*m Jahre 1897 eröffnete der Kupferschmied Jakob Friedrich Rompel (1838-1902) unter der Firmenbezeichnung "J. F. Rompel & Söhne" in Oberursel auf dem Grundstück Vorstadt 31 eine Kupferschmiede, aus der das heutige Unternehmen hervorgegangen ist. Wenn sich auch kein genaues Gründungsdatum ermitteln ließ – weder im Handelsregister noch in den beiden damaligen Oberurseler Lokalzeitungen finden sich Hinweise, welche die Geschäftseröffnung ankündigen – muß das Jahr 1897 als gesichertes "Gründerjahr" angesehen werden. Eintragungen in den Lager- und Stockbüchern¹ weisen nämlich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den Ursprung des Betriebes drei Jahre vor der Jahrhundertwende hin.

Auf den folgenden Seiten soll nun die Geschichte der Firma J. F. Rompel & Söhne langsam, der zeitlichen Ordnung folgend, abgesprochen werden. Jede der mittlerweile fünf Generationen beteiligte sich mit den ihr zur Verfügung stehenden

Mitteln und Möglichkeiten an den kontinuierlichen Erweiterungen und Vergrößerungen des Familienbetriebes.

Bevor wir mit unserer Schilderung einsetzen, erscheint es sinnvoll, den Blick in frühere Jahrhunderte zurückzurichten und mit einer knappen Übersicht über die Geschichte der Kupferverarbeitung im allgemeinen zu beginnen, wobei der Entwicklung des Kupferschmiedewesens in Oberursel besonderes Augenmerk geschenkt werden soll. Einschränkend sei jedoch sogleich vorausgeschickt, daß wir uns hier auf die Erwähnungen des Namens Rompel im Zusammenhang mit dem Kupferhandwerk konzentrieren wollen. Eine vollständige Aufarbeitung dieser komplexen Materie würde die Zielsetzung der vorliegenden Jubiläumsschrift sprengen und soll daher einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

Die Beschäftigung mit der Firmengeschichte des Hauses Rompel führte den Verfasser zunächst in das Stadtarchiv Oberursel und in das Hessische Haupt-

staatsarchiv Wiesbaden, wo aufschlußreiche und wichtige Dokumente zu unserem Forschungsgegenstand aufbewahrt worden sind. Desweiteren haben sich wertvolle Unterlagen in Form von Bauakten im Hause der heutigen Inhaber der Firma erhalten, die vor allem Auskunft über die Hintergründe der zahlreichen Bauprojekte geben. Ferner wurde das Thema bereits verschiedentlich von der Oberurseler Geschichtsschreibung behandelt. Im Jahre 1901 publizierte der Heimatforscher und Gründer des hiesigen Stadtarchivs, August Korf (1862-1936), aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Lokal-Gewerbevereins eine umfangreiche Festschrift,² die interessante Informationen bezüglich der Träger des Namens Rompel und deren Beziehungen zum Kupferhandwerk in Oberursel enthält. Die etwa zur selben Zeit (1905) im Manuskript abgeschlossene, aus unbekanntem Gründen aber erst fünfzig Jahre später (1955) gedruckte "Geschichte der Stadt Oberursel und der Hohemark" aus der Feder des Sanitätsrates Dr. Ferdinand Neuroth (1847-1930) bestätigt die Korf'schen Ausführungen, bietet darüber hinaus jedoch keine weiterführenden Erkenntnisse hinsichtlich unserer Problemstellung.³ Den besten Einstieg in die Thematik bieten die Arbeiten von Dr. Helmut Petran⁴ (1916-1997) und Dr. Angelika Baeumerth⁵. Letztgenannte lieferte in ihrer im Jahre 1991 zum Stadt-

jubiläum erschienenen Stadtgeschichte auf achtzehn Seiten die erste zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Oberurseler Kupfer- und Kesslerwesens, wobei die Träger des Familiennamens Rompel immer wieder in Erscheinung treten.

Danken möchte ich an dieser Stelle vielen hilfsbereiten Menschen, die mir vielfältige Informationen zur Verfügung gestellt haben. Diese haben an unzähligen Stellen Eingang in die Arbeit gefunden. Dank schulde ich gleichermaßen der Oberurseler Stadtarchivarin Andrea Bott sowie der Kreisheimatpflegerin und Leiterin des Kreisarchives des Hochtaunuskreises, Dr. Angelika Baeumerth. Beide standen dem Verfasser jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und legten insbesondere bei der Auffindung der Archivalien manch wertvolle Spur. Sehr fruchtbar waren auch die häufigen Gespräche mit den heutigen Inhabern der Firma Rompel, dem Ehepaar Ernst und Roselene Kügel. Über einen Zeitraum von mehreren Monaten haben sie die entstehende Chronik ihres Hauses mit wachem Interesse begleitet und trotz mehrfacher Verzögerungen hinsichtlich der Fertigstellung nie die Geduld verloren. Nicht zuletzt ein Wort des Dankes an Bernd Ochs, von dessen umfangreicher Ansichtskartensammlung der Verfasser – wie schon bei früheren Veröffentlichungen – auch dieses Mal profitieren durfte.

Andreas Mengel

Oberursel, im April 1997

Teil I

Die Geschichte der
Kupferverarbeitung
im Überblick

Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung

Die Werkzeuge und Waffen aus Stein und Knochen, die hölzernen Geräte, die tönernen Gefäße der frühen Kulturen mögen zu noch so hohem Stand gebracht worden sein – entscheidend für den Fortgang der Geschichte, und vor allem für den der Technikgeschichte, ist der Aufgang der Metallzeit geworden. Mit Kupfer hat es angefangen, ihm folgten die Bronze und das Eisen, und wir selbst sind noch Zeugen gewesen für den Beginn eines neuen Abschnitts der Metallzeit – des der Leichtmetalle, der schließlich seinerseits wieder überlagert wird von einer ganz neuen Epoche: von der Kunststoffzeit.

Carl Graf von Klinckowstroem (1959)

Das Kupfer ist vielleicht nächst den Edelmetallen Gold und Silber das dem Menschen am frühesten bekannt gewordene Gebrauchsmetall. Seine Verwendung zur Herstellung von Waffen und Geräten läßt sich bis ins vierte vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen. In diese Zeit fallen jedenfalls so entscheidende Erfindungen wie die Erzverhüttung und die Gießtechnik, Errungenschaften, die es möglich machten, das in gediegenem Zustande – also in rein metallischer Form – vorkommende Kupfer zu schmelzen. Nach und

nach kam man dann darauf, das Kupfermetall aus oxydischen Kupfererzen – wie zum Beispiel dem grünen Kupfermineral Malachit – oder auch aus schwefelhaltigen Erzen (Kupferkies, Kupferglanz) durch Ausschmelzen zu gewinnen.

Zahlreiche Kulturvölker des Vorderen Orients und der mediterranen Welt besaßen schon seit den ältesten Zeiten Kenntnis von dem in allen Erdteilen vorkommenden Metall. Stellvertretend für andere seien hier die Ägypter, Sumerer und Phönizier angeführt. Im Land der

Kupferschmiede und Kupferhammerschmiede

Diese beiden verwandten Berufe unterschieden sich dadurch, daß die einen in handwerklichen Kleinbetrieben, die anderen in arbeitsteiligen Hammerschmieden mit wassergetriebenen Hämmern ihre Produkte herstellten. In der römischen Königszeit bildeten die Kupferschmiede bereits eine von den acht Zünften. Seit dem Mittelalter verfertigten sie vor allem Gebrauchsgegenstände für den täglichen Bedarf. Sie hießen auch nach ihrem verbreitetsten Produkt Kesselschmiede oder Keßler und nach der hauptsächlichsten Arbeitstechnik Kaltschmiede.

Neben Großgefäßen (Kesseln und Zubern für Bierbrauer und Färber) dergelten und trieben die Schmiede in ihren Werkstätten aus Kupferblechen und Kupferblechen Pfannen, Töpfe, Becher, Backformen, Flaschen, Kannen, Herdschiffe, Wasserbehälter, Gießkannen, Badewannen, Waschbecken, Trichter, Siebe, Fuß- und Bettwärmer, aber auch anspruchsvollere Geräte wie Samoware, Branntweinblasen und Kühlröhren, Leuchter und Lampen. Zu ihrem Arbeitsbereich gehörte ferner die Verkleidung von Dächern und Turmspitzen mit Kupferblechen. Die wichtigsten Werkzeuge waren neben diversen Ambossen verschiedener Größe Gesenke und Punzen, der Polter-, Boden-, Seiten- und Stemphammer aus Holz sowie der Verschlag-, Reihen-, Tief-, Weiter-, Kreuz- und Krughammer aus Eisen; ferner Schneid- und Beißzange, LötKolben, Meißel, Durchschläge, Feilen und Gerbstahl (zum Polieren) sowie die Esse mit dem Blasebalg. Zusammengefügt wurden die Werkstücke durch Löten mit Hartlot, durch Falzen und Nieten, und oft verzinnte, versilberte oder vergoldete man sie noch.⁷

Pharaonen betrieb man bereits um 5000 v. Chr. den Kupferbergbau auf der Halbinsel Sinai. Die Sumerer, ein Volksstamm unbekannter Rasse, dessen Siedlungsgebiete in Süd- und Mittelbabylonien lagen, konnten in der ersten Hälfte des dritten Jahrtausends v. Chr. eine hochentwickelte Gold- und Kupferschmiedekunst vorweisen. Das in Syrien beheimatete semitische Volk der Phönizier schließlich baute den roten Stein in eigenen Gruben auf Zypern, der wichtigsten antiken Lagerstätte des Kupfers, ab. Nach der im östlichen Mittelmeer gelegenen Insel, wo sich übrigens seit jeher die kulturellen und politischen Strömungen Europas und des Orients berührten, benannten die Römer das Metall zunächst *aes Cyprium* [cyprisches Erz], erst viel später – gegen Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr. – kam die lateinische Bezeichnung *cuprum* in Gebrauch. Diesem Wort haben die germanischen und romanischen Sprachen den uns geläufigen Begriff Kupfer nachgebildet.

Das rote Metall besitzt besonders günstige physikalische Eigenschaften: bedeutende Geschmeidigkeit bei einer Festigkeit, welche allerdings der des Eisens nachsteht, die aller anderen Metalle aber weit überragt. Daraus erklärt sich, daß fast überall auf die Geräte, Waffen und Schmuckgegenstände aus Stein, Muscheln oder Knochen unmittelbar solche aus Kupfer folgten. Vorläufig bedeutete das weiche Kupfer hinsichtlich der technischen Qualität des Materials für Werkzeuge freilich noch keinen wesentlichen Fortschritt gegenüber den zu höchster Perfektion gebrachten Steinwerkzeugen

der Jungsteinzeit. Erst ein weiterer Schritt hat hier den wirklichen Wandel bewirkt: die Erfindung der Legierungen⁶. Jetzt war es möglich, die nachteiligen Merkmale des Kupfers (seine geringere Härte) auszugleichen, indem man es beispielsweise mit Zinn zu Bronze oder mit Zink zu Messing zusammenschmolz. Insbesondere die Bronze brachte jenen Werkstoff, der geeignet war, das Steinmaterial vollwertig zu ersetzen und als besser letztlich ganz zu verdrängen.

Das Aufkommen der Legierungen hatte jedoch auch zur Folge, daß das Kupfer immer weniger Verwendung in reinem Zustande fand, da es geschmolzen sich ausdehnt und während des Erstarrens porös und blasig wird. Der schönen

rotbraunen Farbe und Politurfähigkeit halber wurde und wird es besonders im Orient zur Fertigung von getriebenen Ziergefäßen verarbeitet.

In unserem Kulturbereich dagegen nutzte man das Kupfer – abgesehen vom Gebrauch in den reproduzierenden graphischen Künsten (Kupferstich) und in der Galvanoplastik – bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts vorwiegend in den Bereichen Haushalt (Küchen- und Waschkessel) und Handwerk (Brauereibottiche, Röhren, Dach- und Schiffsplatten).

Der eigentliche Siegeslauf des Werkstoffes Kupfer setzte ein in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, als sich mit der Schaffung eines völlig neuartigen Kom-

Vorstadt 31 ○ ○ ○ ○	<i>Kupferschmiederei</i>	Vorstadt 31 ○ ○ ○ ○
J. F. Rompel & Söhne, Oberursel a. T.		
Anfertigung von kompleten Brennereien, Brauereien, Färbereien, sowie chemische Fabriken- richtungen in Eisen, Kupfer und Blei.		Uebernahme von Montirungen aller Arten Dampf- maschinen mit Kupfer- oder Eisen- Röhren.
Bierdruckapparate, * * Bierfilter und Kühler.		Dampf- und Wasserheizungen neuesten Systems.
Heiz- und Kühlschlangen in Kupfer und Eisen.		Wasser- und Gasleitungen Kesselschaalen • Kochgeschirr Verzinnerei etc.
Reparaturen werden schnell und prompt besorgt.		

Älteste bekannte Geschäftsanzeige (um 1900)

Kupferschmiederei
von
J. F. Rompel & Söhne
Oberursel a. T.
Vorstadt 31 * * Vorstadt 31
empfiehlt sich
zur Anfertigung von

*Brauereien, Brennereien, Färbereien, sowie chemischen
Fabrikeinrichtungen in Kupfer, Eisen und Blei.
Alle Arten von Heiz- und Kühlschlangen, sowie
Montierung von Dampfmaschinen mit Kupfer,
Messing- oder Eisen-Röhren.*

*Vollständige
Einrichtungen von Bade-Anstalten
sowie auch
Anfertigung von jeder Art Façon- und Kessel-Schaalen
mit und ohne transportablen Kessel-Oefen.
Vollständige Küchen-Einrichtungen
in allen Metallen, sowie deren Verzinnung.*

*Reparaturen
werden schnell und prompt besorgt.*

Geschäftsanzeige aus dem Jahre 1901

August Korf, Kurze Geschichte der Entwicklung
des Gewerbes und der Industrie sowie des Lokal-
Gewerbevereins der Stadt Oberursel/Taunus

munikationsnetzes (Telegraph und Telefon), der Entwicklung des Eisenbahnwesens (Lokomotivfeuerbüchsen) und der fortschreitenden Elektrifizierung (Kabel und Leitungen) explosionsartig Verwendungsbereiche und Anwendungsformen für Kupferprodukte eröffneten, die der deutschen Kupferindustrie einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung bescherten. Deutschland war im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten das Land mit dem höchsten Kupferverbrauch in der Welt (257.484 Tonnen im Jahre 1912). Seine einheimische Rohkupferproduktion belief sich jedoch – ganz im Gegensatz zu seinem enormen Bedarf – nur auf 37.000 Tonnen, das waren gerade 14 Prozent seines Gesamtbedarfs.

Die vorstehenden Ausführungen erheben selbstverständlich nicht den Anspruch, die viele tausend Jahre alte Kulturgeschichte der Gewinnung und Nutzung von Kupfer erschöpfend abgehandelt zu haben.⁸ In unserem Zusammenhang ging es in erster Linie darum, aufzuzeigen, mit welcher großen und weit in die Vergangenheit zurückreichenden Traditionen der Beruf des Kupferschmiedes behaftet ist, den der Oberurseler Bürger Jakob Friedrich Rompel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Werdohl, einer Kleinstadt im heutigen Nordrhein-Westfalen, erlernte, bevor er dann im Jahre 1897 – also vor genau hundert Jahren – in seiner Heimatstadt eine eigene Kupferschmiede gründete.

Die Rompels und ihre Beziehungen zum Oberurseler Kupferhandwerk

*D*ann sich da mancher Weber nährt
weil ihm Gott hat die Bach beschert,
und Kupferschmied ihr'n Handel treiben,
sonst könnt' daselbst ihr' keiner bleiben.

Erasmus Alberus (um 1500-1553)

Durch die oben zitierten Zeilen des Humanisten Erasmus Alberus, der 1522 nach Oberursel kam und hier eine Lateinschule gründete, wissen wir, daß es schon um 1537 kupferverarbeitendes Gewerbe am damals noch sehr wasserreichen Urselbach gegeben hat. Die ersten Kupferhämmer hießen daher auch nicht zufällig "Kupfermühlen", waren sie doch auf das Wasser als Antriebskraft angewiesen. Deshalb waren Plätze an der "Lebensader Urselbach" sehr gefragt, Oberursel mithin ein idealer Standort für diese Betriebe.⁹

Stärker in Erscheinung trat die hiesige Kupferverarbeitung jedoch erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Für das Jahr 1558 sind drei Kupferhämmer bezeugt; sie lagen „unwendig der Stadt Ursel ahn der Hirzbach bey den olen Mühlen Jan Jagöls“, oberhalb der Steingasse bei der Lohmühle und „zwischen Philips Seibeles Wießen auf beiden Seiten“.¹⁰

Im Jahre 1649 wird der Name Rompel¹¹ zum ersten Male in einer Oberurseler Stadtchronik im Zusammenhang mit dem Kupferhandwerk erwähnt.¹² Ein Jahr nach dem Westfälischen Frieden, der einen Schlußstrich unter den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) zog, hören wir von einem Kupferschmied namens Johann Rompell, dessen Einkünfte mit insgesamt 600 Gulden angegeben werden. Damit stellte er alle Oberurseler Gewerbetreibenden klar in den Schatten.¹³ Wohl 1675 erwarb Johann Wolff Rumpel zum Preis von 300 Gulden den Platz der ehemaligen Papiermühle "an der Vorstadt", um auf dem Gelände den zu dieser Zeit vierten Kupferhammer in Oberursel zu errichten.¹⁴

Zum Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts (1699 und 1703) nennt die Stadtchronik Peter Rompel als einen von zwei Kaltkupferschmieden.¹⁵ Die Situation der Kupferhämmer in dieser

Zeit war gekennzeichnet von Kriegen, Rohstoffmangel, Teuerung, Konkurrenz und dem Auftreten des Hofkammerrates Adam Anton Pfeiff.¹⁶ Letzterer suchte die drei damals bestehenden Kupferhämmer sowie den gesamten Oberurseler Kupferhandel in seine Hände zu bekommen, indem er den in ewigen finanziellen Sorgen lebenden Hammerschmieden Geldvorschüsse machte, sich Hypotheken eintragen ließ, diese in ungünstiger Geschäftslage kündigte und dann in der Folge gerichtliche Zwangsversteigerungen ver-

anlaßte. Davon betroffen waren auch Mathes Rompel und Peter Lackner, die gemeinsam einen Kupferhammer betrieben. Sie hatten sich auf einen Vertrag mit dem Frankfurter Kaufmann Krieger eingelassen, der sie zum ausschließlichen Schmieden für diesen verpflichtete. Es stellte sich aber sehr bald heraus, daß ihnen der Kontrakt sehr nachteilig war, denn ihr Kupferhammer wurde schwach belegt, der Schmiedelohn heruntergedrückt und – eine logische Konsequenz – die Einkünfte immer geringer. In dieser

Anzeige.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie unter dem Heutigen die Mühle des

Herrn Leo Eisler

käuflich übernommen haben und die dabei befindliche Holzschneidemühle fortbetreiben werden. Den seitherigen geehrten Kunden diene zugleich zur Nachricht, daß Sie auch für die Zukunft wie seither zur vollen Zufriedenheit bedient werden, und halten wir uns außerdem noch einem anderweitigen Publikum bestens empfohlen.

Oberursel, 1. April 1865.

Gebrüder Rompel.

*Anzeige der Gebrüder Nikolaus Rompel und Jakob Friedrich Rompel
betreffs Übernahme der Mühle des Leo Eisler (Steinmühle).*

Taunusbote, Nr. 15 (Sonntag, 9. April 1865), S. 4

Situation wandten sich die beiden Kupferschmiede an besagten Pfeiff, der ihnen auch tatsächlich Geld lieh, so daß sie ihren Zahlungsverbindlichkeiten zunächst nachkommen konnten. Als der Hofkammerrat 1742 seine 2000 Taler zurückforderte und die Schuldner außerstande waren, seiner Forderung sofort Folge zu leisten, ließ er die Kupferhämmer beschlagnahmen und beharrte auf deren Verkauf. Kurz darauf sehen wir ihn als Eigentümer aller drei Kupferhämmer.¹⁷

Im Jahre 1830 bestanden im inzwischen nassauisch gewordenen Oberursel vier Kupferhämmer, darunter die von Jacob Rompel sen. und Johann Rompel. Beide Hämmer hatten jedoch mit schwerwiegenden wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen und konnten sich gegen die Frankfurter Konkurrenten Derschow/

Krieger und besonders Heitefuß nicht behaupten. Doch schlug auch für den bis dahin so mächtigen Heitefußschen Kupferhammer bald (1844) die letzte Stunde. Sein Niedergang dürfte den Brüdern Jacob, Karl und Franz Rompel einen der Gründe geliefert haben, im Jahre 1847 die Kupferhammer-Tradition der Familie wiederaufleben zu lassen. Gemeinsam begründeten sie unter dem Firmennamen "J. Rompel Söhne" den letzten vorindustriell arbeitenden Kupferhammer in Oberursel. Sein Standort (heutige Adresse Kupferhammer 6, 8, 10) war gut gewählt, weil das Hammerwerk am weitesten von allen Betrieben bachaufwärts nach dem Taunus zu lag und der Werkgraben des Urselbaches an dieser Stelle ein Gefälle von über sieben Metern aufwies.¹⁸ Zu dieser Zeit gab es im ganzen Herzogtum

Kupferschmiederei J. F. Rompel u. Söhne

31 Vorstadt 31 **OBERURSEL** 31 Vorstadt 31

empfiehlt sich zur Anfertigung von Brauerei-, Brennerei- und Färberei-Anlagen sowie chemischen Fabrikeinrichtungen in Kupfer, Eisen und Blei.

Alle Arten von Heiz- und Kühlschlangen.

Massenfabrikation von kupfernen Bord-, Stemp- und Draht-Kesseln in allen Größen. — Küchen- und Kochgeschirre aller Art. — Verzinnen aller Metalle. — Reparaturen werden schnell und prompt besorgt.

Geschäftsanzeige aus dem Jahre 1910

Festbuch für die Haupttierschau der Landwirtschaftskammer und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, Oberursel 1910, S. 20

Nassau übrigens nur sechs Betriebe dieser Art mit insgesamt 36 Beschäftigten.¹⁹ Mitte der 90er Jahre kam aber auch für diesen Hammer das Ende. Das Hedderheimer Kupferwerk (vormals F. A. Hesse Söhne) erwarb und modernisierte den Rompelschen Kupferhammer zu Oberursel, der unter der Direktion von Philipp Rompel, dem Sohn des Franz Rompel, weitergeführt wurde. So installierte man 1895 eine Polierwalze, um Kupferbleche blank walzen zu können. Zudem wurde 1899 zum Betrieb der beiden Walzenstraßen eine Lanz-Lokomobile mit 30 PS angeschafft. Um 1900 galt die Herstellung fertiger Kupferplatten aus Kupferblöcken – mit Hilfe eines Glühofens – als Spezialität dieses Kupferhammers. Die Belegschaft zählte in diesen Jahren ca. 25 Mitarbeiter.²⁰

Im Jahre 1865 erwarben die Brüder Nikolaus Rompel und Jakob Friedrich Rompel die Steinmühle und bauten sie zu einem Kupferhammer aus, um Kupferrohre und Kessel sowie Kompressoren für Brauereien herzustellen.²¹ Der Betrieb mußte jedoch schon acht Jahre später (1873) aufgegeben werden. Jakob Friedrich Rompel hatte Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre die Schwester des Kupferschmiedes Nicolaus Janz geheiratet, der 1880 das Anwesen "Vorstadt 31" (zugleich Nassauer Hof) käuflich erworben hatte. Janz errichtete dort 1881/82 eine Kupferschmiede-Werkstatt, die er bis zu seinem Tode 1897 betrieb. Seine Schwester Susanna (1834-1899) übernahm die Werkstatt und ihr Ehemann führte sie weiter.²² Der Grundstein für das heutige Unternehmen war gelegt.

Teil II

Die Chronik der Firma J. F. Rompel & Söhne

1897-1902

Die erste Generation

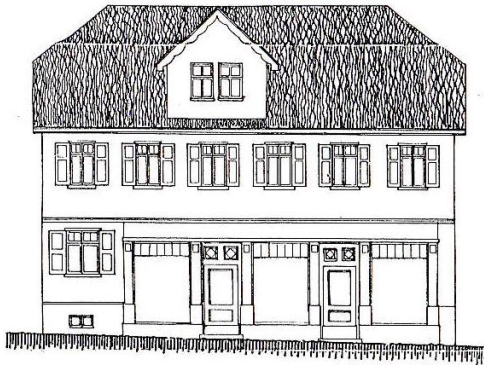
Jakob Friedrich und Susanna Rompel geb. Janz

Die Generation der Gründer – Jakob Friedrich Rompel und seine Frau Susanna – war engstens mit ihrer Werkstatt verbunden und vielseitig wirtschaftlich tätig. Ausgangspunkt war – wie für viele bis heute erfolgreiche Betriebe in Oberursel – eine Mühle. Aus dem Jahre 1901 hat sich eine alte Werbeanzeige erhalten, die erhellt, welche Produkte hergestellt und vertrieben wurden. Der

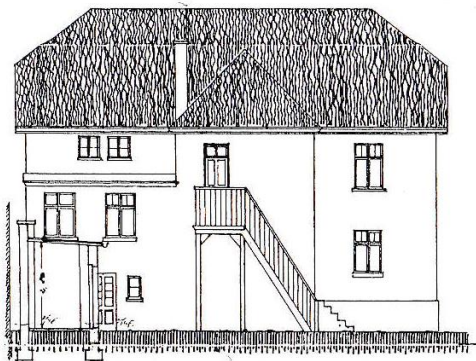
Hinweis “Reparaturen werden schnell und prompt besorgt” verrät zudem, daß der Kundenservice schon damals eine wichtige Rolle spielte. Als Jakob Friedrich Rompel am 25. Mai 1902 im Alter von 64 Jahren starb, ging das Geschäft an seinen Sohn Theodor Josef und dessen Ehefrau Marie Elisabetha geb. Himmereich über. Damit begann der unaufhaltsame Aufstieg der Firma.

1902-1946 Die zweite Generation

Theodor Josef und Marie Elisabetha Rompel geb. Himmelreich



*Wohnhaus "Vorstadt 31"
Aufrißzeichnung aus dem Jahre
1914. Straßenansicht. Bauherr:
Theodor Josef Rompel; Architekt:
Runkwitz, Frankfurt am Main*



*Wohnhaus "Vorstadt 31"
Aufrißzeichnung aus dem Jahre
1914. Hofansicht.*

Folgt man den Erzählungen der heutigen Inhaberin der Firma, Roselene Kügel, so hat sich Marie Elisabetha Rompel geb. Himmelreich (1873-1958) um den Aufbau und die Entwicklung des Geschäftes besonders verdient gemacht. Durch unermüdlichen Fleiß war sie bemüht, die noch auf dem Grundstück lastenden Schulden abzutragen, indem sie Obst und andere Gartenerzeugnisse aus eigenem Anbau verkaufte oder gegen Waren eintauschte, welche dann von der Tochter Elisabeth im Ladengeschäft in klingende Münze umgesetzt wurden. Darüber hinaus vermietete die geschäftstüchtige Frau in den Jahren 1909 und 1910 Dachkammern als Schlafstätte an Arbeiter der damals im Bau befindlichen Lokalbahnstrecke Heddernheim-Oberursel (Linie 24). Der Ehemann Theodor Josef Rompel (1866-1946) fertigte derweil u. a. Kupferkessel von Hand. Die Herstellung eines solchen Gefäßes dauerte einen ganzen Tag, der Verkaufspreis für das Stück lag bei ca. fünf Mark.

Zwischen den Jahren 1909 und 1946 haben die rührigen Eheleute nicht weniger als zwölf Bauprojekte in Angriff genommen und ausgeführt. Am 16. März 1909 wurde der Antrag gestellt, im Hintergebäude, das bis dahin Lagerzwecken gedient hatte, eine Kupferschmiede einrichten zu dürfen. Darin sollten haupt-

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Oberursel und Umgegend zur geill. Kenntnis, daß ich **•: Vorstadt 31 •:** im Hause des Herrn Theodor Rompel ein

Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätegeschäft

eröffnet habe. — Für die Saison empfehle **Heugabeln, Rechen, Sensen**, sowie alle **landw. Geräte** in nur 1a Qualitäten.

Rex-Apparate u. Gläser in allen Größen zu Originalpreisen

Küchenfee-Apparate u. Gläser $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 1 $\frac{1}{2}$ 2 Liter
31 33 38 43 48 58 Pfg.

zu Originalpreisen wie bei M. Bär Frankfurt a. M.

Ich bitte bei Bedarf mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll

•: Albert Aumüller. •:

Anzeige des Albert Aumüller aus Stierstadt wegen Eröffnung eines Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäftes im Hause des Theodor Rompel "Vorstadt 31"

Oberurseler Bürgerfreund vom 11. Juli 1914

Zur Einmachzeit

empfehle

Rex-Apparate u. Gläser

zu Originalpreisen in allen Größen

Küchenfee-Apparate u. Gläser

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 1 $\frac{1}{2}$ 2 Ltr.
31 33 38 43 48 58 Pfg.

Ferner empfehle

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Glas- u. Porzellanwaren

Sämtliche Landwirtschaftl. Artikel
1a. Qualität u. Gartengeräte 1a. Qualität

ALBERT AUMÜLLER

Oberursel a. T. •: Vorstadt 31.

Die Angebotspalette des Albert Aumüller

Oberurseler Bürgerfreund vom 25. Juli 1914.

sächlich kupferne Kessel hergestellt werden. Dem Gesuch können wir ferner entnehmen, daß die Aufstellung einer Bohrmaschine vorgesehen war.

Wenige Monate vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden auf dem Gelände "Vorstadt 31" erneut verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen. In der dem Bauantrag vom 26. März 1914 beigefügten Baubeschreibung lesen wir: „Der jetzt vorhandene Laden soll tiefer gelegt und das unten anliegende Wohnzimmer mit zu Ladenzwecken verwendet werden. Das Ladenzimmer, welches dadurch in Wegfall kommt, ist hinter dem Laden, 1,94 m über dessen Fußboden nach dem Hofe zu projiziert. Dasselbe ist durch eine Treppe vom Laden aus zu erreichen. Die jetzt vor dem Haus liegenden Stufen werden kassiert, so daß der Laden nur eine Stufe höher als der Fußsteig zu liegen kommt. Die Frei-

terasse zum Wohnhaus soll gleich der Bodentreppe entfernt und in den Hauseingang verlegt werden; auch soll in das vorhandene Zimmer neben dem Eingang ein Erker zu Ausstellungszwecken eingebaut werden. Der Raum unter dem Ladenzimmer wird als Lagerraum verwendet und wird daselbst ein Closet eingebaut. Der jetzt vorhandene Ziegenstall soll entsprechend verändert zur Waschküche umgebaut werden. Es wird zu diesem Zweck ein neuer Schornstein von 16/16 cm Querschnitt errichtet und entsprechend hochgeführt. Das Dach wird mit Zink eingedeckt, ebenso das Dach über dem Ladenzimmer. Der Boden im Erdgeschoß wird, soweit er tiefer gelegt ist, aus Beton zwischen Eisenträgern hergestellt.“

Die Kosten dieser Investition fing Theodor Rompel u. a. wohl dadurch auf, daß er die neu zu schaffenden Räumlich-



Das erste Auto im Hause Rompel / Kügel. Am Steuer ist Joseph Andreas Kügel zu sehen. Das Bild entstand in den dreißiger Jahren an der Ecke Eppsteiner Straße / Ackergasse.

keiten zunächst vermietete. Jedenfalls schloß er schon frühzeitig – am 28. März 1914 – einen entsprechenden Mietvertrag mit dem in Stierstadt wohnenden Kaufmann Albert Aumüller, der hier ein “Eisenwaren- und Haushaltsgegenständegeschäft” betreiben wollte. Im Paragraph 2 der Vereinbarung heißt es: „Die Dauer des Mietverhältnisses ist vorläufig auf zwei Jahre abgeschlossen und beginnt – vorausgesetzt, daß die baulichen Veränderungen fertiggestellt sind – am 1. Juni 1914 und endet am 31. Mai 1916, anderenfalls nach Fertigstellung der Räumlichkeiten. Die Kündigung ist beiderseits einvierteljährlich vereinbart. Unterbleibt eine Kündigung, so gilt das Mietverhält-

nis von Jahr zu Jahr weiterlaufend. Der jährliche Mietzins beträgt M 900 und ist in monatlichen Raten von je M 75 erstmals am 1. Juli 1914 und dann am ersten Tage jeden folgenden Monats an den Vermieter zu entrichten.“

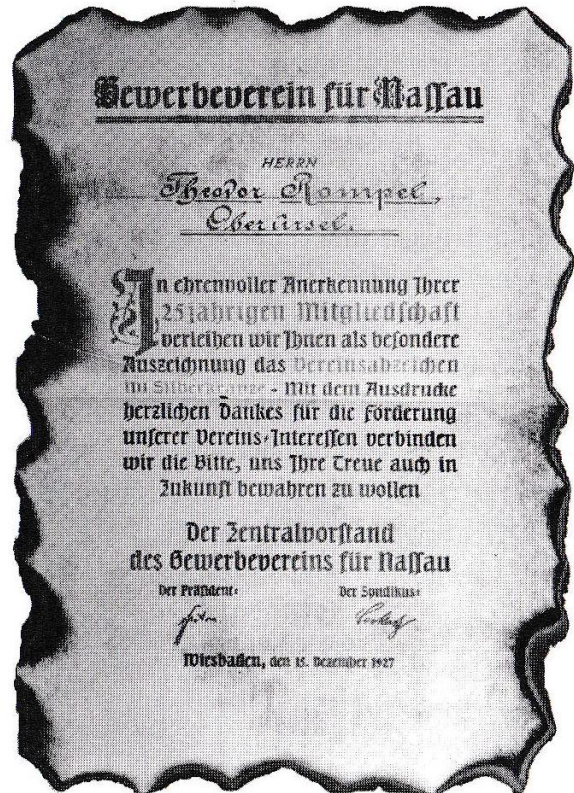
Die Räumlichkeiten wurden planmäßig bezugsfertig und Aumüller konnte Anfang Juli 1914 in der örtlichen Lokalpresse “der geehrten Einwohnerschaft von Oberursel und Umgegend zur gefälligen Kenntnis” geben, daß er im Hause des Theodor Rompel (Vorstadt 31) ein “Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft” eröffnet habe. Ob dieser Laden über den 31. Mai 1916 hinaus bestanden hat, wissen wir leider nicht.

Im Jahre 1922 wurde das bestehende Wirtschaftsgebäude um einen Anbau erweitert. Dieser neue Gebäudeteil vereinigte eine Waschküche mit kleiner Räucherzimmer, ein Pissoir, einen Damen- und einen Herrenabort unter einem Dach.

Im August desselben Jahres stand ein wichtiges Familienereignis an. Tochter Elisabeth heiratete den Kaufmann Joseph Andreas Kügel, der schon kurze Zeit später in die Firma eintrat.

Im Jahre 1924 standen die nächsten Umbaumaßnahmen an. Die bestehende Wohnung im Erdgeschoß wurde zur Vergrößerung des Ladens hinzugezogen und der gesamte Ladenbereich unterkellert. An der nordwestlichen Giebelseite des Gebäudes entstand in Erdgeschoßhöhe ein Erkeranbau, der gleichfalls der Vergrößerung des Ladens diente. Dieser Vorbau erhielt ein ca. 2,20 m breites Schaufenster.

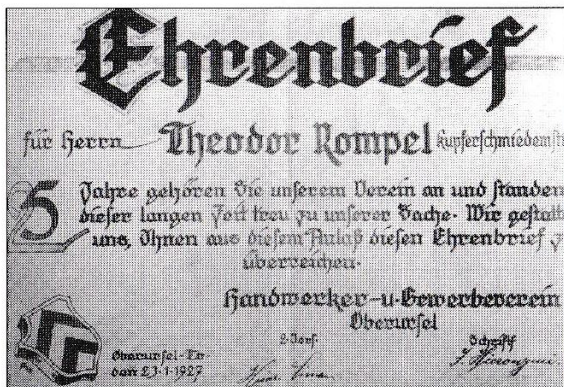
Ab September 1928 erfolgte eine Erweiterung der inzwischen in den Besitz der Rompels übergegangenen Gastwirtschaft "Nassauer Hof". Die dort bestehende Kegelstube und ein Teil der Kegelbahn mußten einem Um- und Erweiterungsbau weichen. Theodor Josef Rompel wollte "keine Gelder für die Instand-



setzung eines Bauwerkes ausgeben, welches besser durch ein anderes Bauwerk zu ersetzen war". In der Baubeschreibung wies er nachdrücklich daraufhin, daß durch einen sinngemäß gearteten Neubau der vordere Garteneingang günstiger werde und das Straßenbild eine angenehmere Wirkung erhalte.

Im Oktober 1936 wurde ein Ausstellungsraum errichtet und zwei Jahre später – im Dezember 1938 – vergrößerte man das Gastzimmer des Nassauer Hofes.

Am 22. Juni 1943 – mitten im Zweiten Weltkrieg – stellte Theodor Josef Rompel einen Antrag auf "Ausnahme vom Bauverbot". Ein solches war damals von den braunen Machthabern verhängt worden, da es praktisch keine Baumaterialien mehr gab und die wenigen noch vorhandenen der Kriegswirtschaft vorbe-



halten blieben. Das Luftschutzrevier hatte die Firma zur Bereitstellung eines sogenannten Luftschutzraumes verpflichtet. Rompel, der besagten Kellerraum bis dahin als Lagerstätte für Haus- und Küchengeräte genutzt hatte, mußte für diese Gegenstände eine andere Unterbringungsmöglichkeit suchen, weshalb er einen Raum unter dem Laden zu unterkellern gedachte. Am 3. August 1943 erhielt der Antragsteller von der Stadt Oberursel ein Schreiben folgenden Inhaltes: „Gegen die Durchführung Ihrer Baumaßnahmen ‘Unterkellerung eines Raumes’ hat das Arbeitsamt Frankfurt/Main arbeitseinsatzmäßig Bedenken erhoben. Es kann somit die Ausnahmegewilligung vom Bauverbot und die baupolizeiliche Genehmigung nicht erteilt werden. Die eingereichten Bauunterlagen erhalten Sie

anliegend zurück.“ Im September 1945 erfolgte die Errichtung eines neuen Schornsteines. Der bisherige in der Küche bestehende Kamin erwies sich in seinem Querschnitt als unzureichend und war zudem mit Baufehlern behaftet.

Am 21. Mai 1946 stellte der Kupferschmied den Antrag auf Errichtung einer Lagerhalle. Diese als Provisorium gedachte und deshalb in einfachster Weise ausgeführte Anlage sollte der Unterbringung von Baugeräten dienen. Zunächst wurde die Baugenehmigung für die Dauer von drei Jahren auf Widerruf erteilt.

Wenige Tage vor seinem Tode am 26. Mai 1946 überreichte Rompel noch selbst Zeichnungen sowie eine Baubeschreibung zur Errichtung eines Einstellraumes für einen Lkw mit der Bitte „um baldige Genehmigung zur Ausführung“.

Das hierfür benötigte Baumaterial gedachte er dem Abbruch des im Hofe stehenden Abortgebäudes zu entnehmen, an dessen Platz die Unterstellhalle hochgezogen werden sollte. So bestanden von seiner Seite keine Baustoffforderungen.

J.F. Rompel
U. SÖHNE

Oberursel, Tel. 240

Werkzeuge
für Industrie
und Handwerk

Baubeschläge jeder Art
Baugeräte
Speispfannen
Speiskübel
Baukarren
Durchwürfe
Dachrinnen
Abfallrohre
Dachfenster

Jauchepumpen
Wasserpumpen

J.F. Rompel
U. SÖHNE

Große Auswahl in

Geschenkartikeln

Haus- u. Küchengeräten
Glas und Porzellan
Spielwaren u. Puppen

Die ersten Geschäftsanzeigen nach dem Zweiten Weltkrieg

Tanus-Anzeiger vom
2. Sept. 1948,
11. Nov. 1948 und
9. Dez. 1948

Seit 1897

Groß- und Einzelhandel, Eisenwaren, 32
Werkzeuge, Maschinen, Baugeräte

Haus- und Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren

J. F. Rompel & Söhne
Oberursel/Tanus

1946 - 1975 Die dritte Generation

Joseph Andreas und Elisabeth Kügel geb. Rompel

Die Ausführung des Bauprojektes hat Theodor Josef Rompel nicht mehr erlebt. Sein Schwiegersohn und Nachfolger, Joseph Andreas Kügel (1894-1966), mußte aber in diesen schwierigen Wochen und Monaten nach dem Ende eines furchtbaren Krieges noch einige bürokratische Klippen umschiffen, ehe das Bauvorhaben Realität werden konnte. Die Stadt Oberursel hatte nämlich von der angesprochenen Widerrufsmöglichkeit Gebrauch gemacht und die gewährte Baugenehmigung zurückgezogen, so daß dem Kaufmann vorläufig nichts anderes übrig blieb, als sich in Geduld zu üben.

Joseph Andreas Kügel hatte am 26. August 1922 Elisabeth, die Tochter des Theodor Rompel, geheiratet. Bereits ein Jahr später trat er in das Geschäft der Schwiegereltern ein. Vater und Mutter Kügel betrieben damals auf dem Gelände des früheren "Cafe Altkönig" ein Fuhrgeschäft (Kohlen, Sand, Baumaterial etc.). In ihrem Besitz befand sich u. a. der sogenannte "Sandkautacker", auf dem in den Jahren 1934 bis 1936 das städtische "Schwimm-, Licht- und Luft-Bad" entstand. Zu diesem Zweck war das hoch über der Stadt am Waldrand und am Hang des Altkönigs gelegene – einen herr-



Oberursel, Tel. 240

Besichtigen Sie unser
Lager in

**Oefen, Herden,
Kesselöfen**

Große Auswahl

*Werbeanzeige
vom 30. Sept.
1948*

lichen Blick über die Mainebene bietende – Grundstück von den nationalsozialistischen Machthabern kurzerhand enteignet worden.

Unter Joseph Kügel und seiner Frau wurde das Warensortiment zuerst um Öfen und Herde, später dann um unter dem Namen "weißes Programm" bekannt gewordene Produkte (Waschmaschinen, Trockner, Wäscheschleudern etc.) erweitert. Dem 1924 geborenen Sohn Ernst Theodor fiel zu jener Zeit die nicht unbedingt dankbare Aufgabe zu, die ausstehenden Geldzahlungen säumiger Kunden – oft fünfzigpfennigweise – einzutreiben.

Kehren wir noch einmal zu dem oben erwähnten Bauvorhaben des Jahres 1946



Drei Generationen. Von links nach rechts: Susanna und Jacob Friedrich Rompel, Elisabeth Kügel und Ernst Theodor Kügel.

zurück. Das Genehmigungsverfahren der geplanten Lager- und Unterstellhalle zog sich bis in den Herbst des Jahres 1947 hin. Mehrfach erhielt Joseph Kügel vom Bauamt der Stadt Oberursel Bescheide, wie den nachstehend wiedergegebenen: „Da der Bauausschuß in seiner Sitzung vom 10. März 1947 die Verlängerung der Antragsperre bis auf weiteres beschlossen hat, bin ich [Bürgermeister Kappus] leider nicht in der Lage, Ihren Bauantrag an die Kreisstelle für Bauwirtschaft weiterzuleiten und gebe Ihnen Ihr Baugesuch hiermit wieder zurück. Sie können dasselbe zu einem späteren Zeitpunkt erneut einreichen.“ So geschehen am 17. März 1947. Joseph Kügel war wohl einigermaßen verärgert und als sich in seiner An-

gelegenheit weiter nichts bewegte, ließ er der zuständigen Behörde unter dem 21. Oktober 1947 folgende eindringliche Erklärung zukommen:

„Die in der Baustoffzusammenstellung angeführten Materialien für unser Bauvorhaben sind vorhanden und werden solche von dem Wirtschaftsamt nicht angefordert. Die Ziegelsteine wurden uns von der Stadt Frankfurt/Main, Trümmerverwertungsstelle zur Verfügung gestellt. Holz, Dachpappe und Bindematerial sind vorhandene Bestände, da die Halle schon bereits zwei Jahre geplant ist, jetzt aber dringend vor Eintritt des Winters benötigt wird. Ein großer Teil der Ware, die wir aus dem Ruhrgebiet und im übrigen Deutschland zusammenholen, müs-



Mitarbeiter der Firma Rompel. Das Kind in der Mitte ist Beate Kügel, rechts dahinter steht Angelika Kügel

sen wegen Raummangel im Freien lagern. Auch unser Lastzug, ein für die Erhaltung unseres Geschäftes und für die Versorgung der Bevölkerung äußerst wichtiger Bestand, muß dringend vor dem Verfall geschützt werden, da dies zu beschaffen, heute kaum noch möglich wäre. Die Errichtung der Halle ist ein dringendes Bedürfnis zum Wohle des gesamten Ober-Taunuskreises, weshalb wir um sofortige Genehmigung bitten.“

Das Schreiben muß überzeugend gewirkt haben. Kügel reichte neu ein und dieses Mal wurde sein Antrag der Kreisstelle für Bauwirtschaft vorgelegt, die am 13. November 1947 „vorbehaltlich der baupolizeilichen Prüfung“ die Baufrei-gabe erteilte.

1949 richtete die Firma in der ehemaligen Gastwirtschaft „Nassauer Hof“ einen Verkaufsraum für Eisenwaren ein. Zur Vorstadt hin entstanden an der Frontseite Schaufensteranlagen.

1954 wurden zunächst Teile der alten Scheune abgebrochen. Auf dem frei gewordenen Terrain entstand anschließend ein einstöckiger Erweiterungsanbau. Der Keller des neuen Gebäudes diente als Warenlager (Porzellan, Glaswaren etc.), im Erdgeschoß gelangten Haushaltsartikel sowie Eisenwaren zum Verkauf. Der Schreiber einer bekannten Oberurseler Lokalzeitung schrieb damals: „Ein altingesessenes Haus für Haushaltsartikel hat hier, an den Ufern des Urselbaches, in großstädtischer Manier eine

große Schaufensterfront mit dahinter liegenden Verkaufs- und Ausstellungsräumen geschaffen.“ An der Längsseite des neuen Gebäudes befanden sich insgesamt fünf Schaufenster in einer Größe von je ca. 3,25 x 2,50 m, an der Vorderfront war ein kleineres eingebaut.


Vor der neuen Schaufensterpassage bot sich jedoch wegen des parallel fließenden Urselbaches wenig Platz für interessierte Kunden. Um hier Abhilfe zu schaffen, erklärte sich die Firma J. F. Rompel & Söhne im Jahre 1956 nach längeren Verhandlungen mit der Stadt bereit, zum großen Teil auf eigene Kosten und zum Teil auch auf eigenem Grund und Boden eine öffentliche Passage von der Vorstadt zum Holzweg einzurichten. In einem ersten Bauabschnitt wurde der Bach eingefaßt und partiell mit einer schweren Abdeckung versehen. Bis zur Verwirklichung des zweiten Bauabschnittes – der Verlängerung des Durchganges bis zum Holzweg im Jahre 1967 – konn-

ten die Oberurseler den “Orschelbach” aber noch weitgehend offen durch die Passage fließen sehen.

Im Dezember des Jahres 1962 eröffnete die Firma auf dem Gelände der alten Scheune, die zu diesem Zweck ausgebaut worden war, eine neue Porzellanabteilung, besser bekannt unter dem Namen “Rosenthal-Studio”. Im Taunus-Anzeiger hieß es damals: „Durch einen großzügigen und modernen Erweiterungsbau kann die Firma Rompel & Söhne ihrer Kundschaft eine noch reichhaltigere Auswahl an Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräten und ein größeres Angebot an Eisenwaren bieten ... In Zukunft braucht der Kunde nicht mehr ins Studio-Haus nach Frankfurt zu fahren, um Spitzenleistungen in Glas, Porzellan und Keramik zu kaufen, sondern diese ausgewählten neuzeitlichen Gebrauchsgegenstände werden jedem in geschmackvoller und ansprechender Art in Oberursel dargeboten.“

TELEGRAMM an FIRMA

J.F. Rompel
F. SÖHNE O.H.G.

Ich glaube, daß Sie in Ihrer neuen  Studio-Abteilung

mit einer aus Material und Form abgestimmten Architektur und einer aufgelockerten Präsentation einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Brücke zu schlagen zwischen den Arbeiten bekannter Künstler und Designer und Porzellan, Glas, Silber und Holz und dem kaufenden Publikum Oberursels.

Zur Eröffnung meine besten Wünsche.

PHILIP ROSENTHAL

Werbeanzeige des Porzellan-Hauses “Rosenthal” anlässlich der Eröffnung des “Rosenthal-Studios” bei Rompel

Taunus-Anzeiger vom 25. Dez. 1962



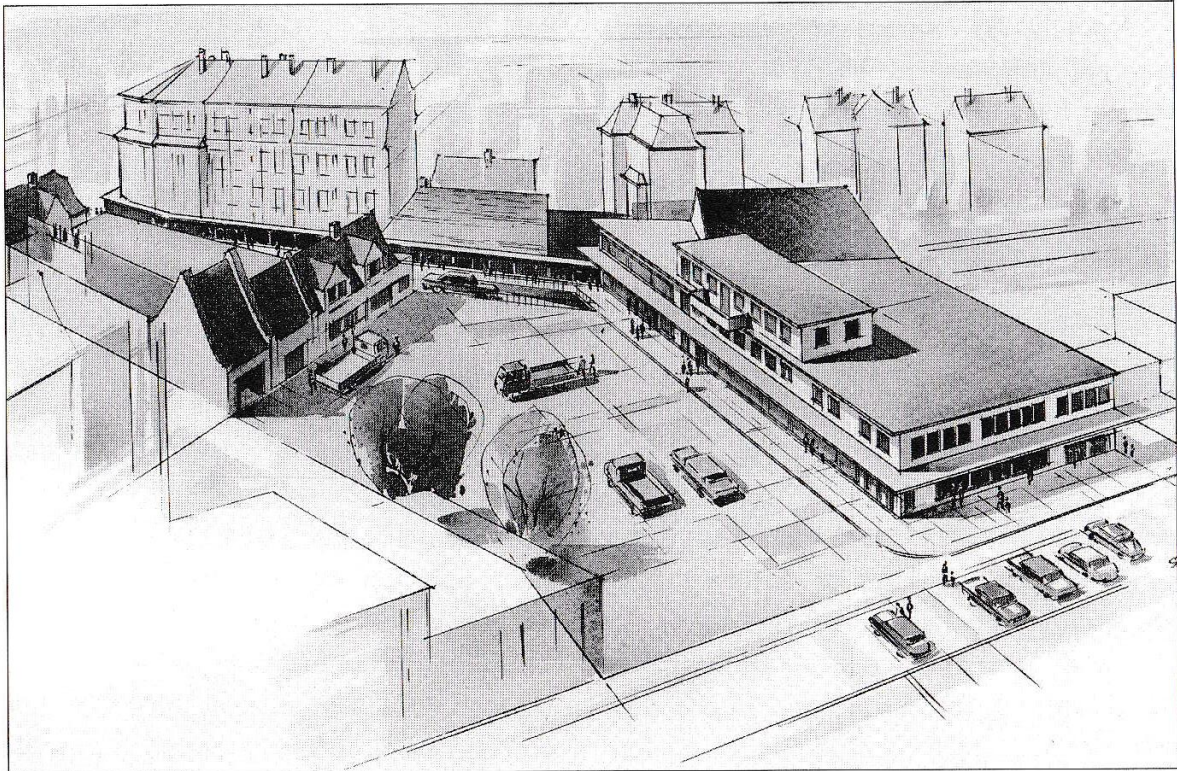
Frontansicht des Geschäftshauses "Vorstadt 31" im Jahre 1991
Links im Bild der Eingang zur "Rompel-Passage".

1966-1981/1990 Die vierte Generation

Ernst Theodor und Roselene Kügel geb. Grau

Ernst Theodor Kügel (derzeitiger Geschäftsführer und Besitzer der Gebäude sowie des Grund und Bodens) und seine Ehefrau Roselene (heutige Inhaberin der Firma) führten das Geschäft ab dem Jahre 1967 fort und – der Leser ahnt es schon – realisierten in dieser Zeit weitere Ver-

größerungen. Bevor wir auf diese zu sprechen kommen, wollen wir einige wenige biographische Bemerkungen voranstellen. Ernst Kügel, am 5. Februar 1924 in Oberursel geboren, wurde – wie wir oben bereits angedeutet haben – von Kindesbeinen an in den Geschäftsalltag miteinbezogen. Nach dem Schulabschluß und einer Lehre bei der Firma Lorey in Frankfurt am Main, einem Zeitabschnitt, von dem er noch heute träumt und den er selbst „als die schönste Zeit seines Lebens“ bezeichnet, brach der Zweite Weltkrieg aus und er wurde zu den Soldaten eingezogen. Als der Krieg zu Ende war und er einigermaßen unbeschadet wieder



*Die neue Geschäftsanlage zwischen Holzweg und Vorstadt im Jahre 1967.
Zeichnung: Georg Hieronymi. Bauherr: Ernst Theodor Kügel. Architekt: Franz Krack, Oberursel*

Oberurseler Boden unter den Füßen hatte, begann er mit einem Lkw auf teilweise abenteuerlichen, ja gefährlichen Fahrten, Waren herbeizuschaffen, die dann im Geschäft zum Verkauf angeboten werden konnten. Eine Woche ging es nach Coburg, eine nach Stuttgart, eine nach Solingen-Remscheid. Diese Aktivitäten trugen zu einem langsamen, aber stetigen Aufstieg der Firma bei.

Wenige Tage nach der Währungsreform erfolgte am 1. Juli 1948 der Eintritt von Ehefrau Roselene in den Betrieb. Nach einer "Lehre" bei den Schwiegereltern war sie – nur unterbrochen durch die Geburten der Kinder Angelika (1953), Beate (1956) und Andreas (1962) – in allen Abteilungen sowie im Ein- und Verkauf tätig. Noch heute taucht sie gelegentlich als sogenannte "Feuerwehr" im Laden auf, wenn es brennend nötig ist.

Den Ausbau der sogenannten "Romelpassage", die den Holzweg über einen großen Firmenparkplatz mit der oberen Vorstadt verbindet, haben wir bereits erwähnt. In den Jahren 1966/67 wurde im "Holzweg 14" ein neues, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus gebaut, in das die Spielwarenabteilung der Firma einzog. Im selben Gebäudekomplex eröffnete der Lebensmittelkonzern "Tengelmann" am 31. August 1967 eine Filiale, übrigens die vierhundertste im

Bundesgebiet und die dritte im damaligen Obertaunuskreis.

Im Jahre 1976 entstand zwischen den Grundstücken "Vorstadt 31" und "Holzweg 14" eine zweigeschossige unterirdische Verbindung. Die so geschaffenen neuen Verkaufs- und Lagerflächen für die Abteilungen Hobby-Basteln, Eisenwaren-Werkzeuge sowie Haushaltswaren und Elektrokleingeräte gestatten eine weitere Vermehrung der Angebotspalette. In einer Geschäftsanzeige anlässlich des 85jährigen Bestehens der Firma im Jahre 1982 lesen wir in diesem Zusammenhang die folgenden Zeilen: "Das Hauptaugenmerk wird allerdings hier im Kellergeschoß auf Eisenwaren und Werkzeuge gerichtet. Heimwerker und Handwerker finden hier alles, was sie für Hobby oder Beruf brauchen. Eine große Gartenabteilung ist mit angeschlossen.

Ohne wieder die Straße betreten zu müssen, gelangt man direkt vom Kellergeschoß des Hauses Vorstadt 31 in die große Spielwarenabteilung des Hauses Holzweg 14, dem ganzen Stolz der Familie Kügel. Hier schlagen auf drei Etagen nicht nur Kinderherzen höher. Spiele, Bastelarbeiten, Hobbies. An alles ist gedacht."

Im Jahre 1990 wurde schließlich das Wohn- und Geschäftshaus "Holzweg 14" um eine bzw. zwei Etagen aufgestockt.

Silberkurs Preissenkung



Der Weltmarktpreis für Silber hat im Augenblick einen historischen Tiefst-Standard erreicht. Die berühmte Silbermanufaktur Robbe & Berking hat deswegen zur Zeit ihre unverbindlich empfohlenen Verkaufspreise für silberne Bestecke ganz erheblich gesenkt.

Wir bieten an: 800 Silber 24tlg. Grundausst. für 6 Pers. ab DM 2.016,-

ROBBE & BERKING
SILBER

Beachten Sie bitte unser reichhaltiges Angebot an Ernte- und Gartengeräten. Gartenmöbel zu stark reduzierten Mitnahmepreisen.

Rompel

Oberursel, Vorstadt 31 u. Rompelpassage,
Tel. 0 61 71/5 40 49

Tägl. durchgehend geöffnet, Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr, Sa. 8.30-14.00 Uhr
donnerstags bis 20.30 Uhr

Alles für die ERNTEZEIT

Pflückgeräte (mit Ausziehstiel)
Körbe, Leitern, Gärtöpfe
Mostbehälter (mit Zubehör)
Kettensägen (Elektro oder Motor)
Gartenhäcksler, Holzkomposter
Astscheren, Beerenpresse u. s. w.

BOSCH
Elektro-Fuchsschwanz
PFZ 550-E
»electronic«



Vielseitige Säge durch breites Sägeblatt-Programm. Sägeblatt kann um 180° gedreht werden. Schnittstärke in Holz 150, Stahl 12. Metallprofile 8 mm. 550 Watt Steuer-Electronic, Hubzahl 500-2600 l/min. Schnellstop. Im Koffer, mit Zubehör

DM 269,-

Jetzt zugreifen

Gartenmöbel
zu besonders günstigen Mitnahmepreisen

Rompel

Oberursel, Vorstadt 31 u. Rompelpassage,
Tel. 0 61 71/5 40 49

Tägl. durchgehend geöffnet, Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr, Sa. 8.30-14.00 Uhr
donnerstags bis 20.30 Uhr

Haushaltswaren · Porzellan

Beraten ist unsere Stärke

Wir wollen unseren Service erweitern und suchen daher für unsere Abteilungen Spielwaren/Babyausstattung und Haushaltswaren/Porzellan

freundliche und tüchtige Fachverkäuferin

Dekorations- und EDV-Kenntnisse wären von Vorteil, jedoch keine Bedingung.

Wir haben die 5-Tage-Woche, bieten einen krisenfesten Arbeitsplatz, der Position und Einsatzfreudigkeit angemessenes Gehalt sowie ein gutes Betriebsklima.

Rufen Sie uns unverbindlich wegen eines Vorstellungstermins an.

Das führende Fachgeschäft im Hochtaunuskreis

Rompel

6370 Oberursel, Vorstadt 31 und Rompelpassage
Telefon 0 61 71/5 40 49

Eisenwaren · Spielwaren

Anzeigen aus dem Jahre 1990

links: Taunuszeitung, Nr. 226
(Freitag, 28. September 1990), S. 20
rechts oben: Taunuszeitung, Nr. 227
(Samstag, 29. September 1990), S. 26
links unten: Taunuszeitung, Nr. 232
(Freitag, 5. Oktober 1990), S. 20

Seit 1981/1990 Die fünfte Generation

Beate Kügel-Egler und Andreas Kügel

Tochter Beate, verheiratet mit Helmut Egler, trat im Jahre 1981 nach der Beendigung ihres Studiums (Betriebswirtschaftslehre) in die Firma ein, wo sie anfangs die Haushaltswaren- und Porzellanabteilung führte. Später spezialisierte sie sich auf die Bereiche Babyartikel und Spielwaren, denen sie noch heute vorsteht. Ausgestattet mit großen Fachkenntnissen, hat sie maßgeblich zum Erfolg dieser beiden Geschäftszweige beigetragen.

Sohn Andreas widmete sich nach dem Schulabschluß und dem Militärdienst ebenfalls dem Studium der Betriebswirtschaftslehre. Anschließend arbeitete er für anderthalb Jahre in einem Baumarkt, wo er sich in den Bereichen Organisation, EDV, Kassenwesen, Kalkulation und Einkauf das Grundlagenwissen für seine heutige Funktion und Tätigkeit im elterlichen Geschäft aneignete, dem er seit dem 1. April 1990 als zuständiger Leiter für die Abteilungen Eisenwaren, Gartenbedarf, Hausrat und Porzellan angehört. Wie seine Schwester investiert er seine ganze Kraft in die Firma, um zu deren Weiterentwicklung beizutragen.

Darüber hinaus ist Andreas Kügel seit 1992 Erster Vorsitzender des "Bundes der

Selbständigen Oberursel e. V." (BDS), einer Vereinigung, welche die Interessen aller Gewerbetreibenden in Oberursel (dazu zählen Handel, Handwerk und alle Freiberufler) vertritt. Der Verein hieß übrigens bis zum Jahre 1982 "Handwerker- und Gewerbeverein Oberursel" und wurde bereits 1850 gegründet. An seiner Spitze stand damals der bekannte Oberurseler Privatlehrer und Heimatdichter Aloys Henninger (1814-1862).

Für die Zukunft haben die Geschwister Kügel geplant, das Gelände der Firma Rompel weiter auszubauen und eine Ladenpassage bis zur Unteren Hainstraße zu schaffen.

Läßt man die letzten hundert Jahre Revue passieren, so darf ohne Umschweife festgestellt werden, daß sich aus der einst kleinen Kupferschmiede-Werkstatt des Jakob Friedrich Rompel mit einer Verkaufsfläche von rund zwanzig Quadratmetern (heute sind es 2000 qm) nach und nach Oberursels führendes Fachgeschäft für Haus, Garten, Spiel und Freizeit sowie Baby-Ausstattung entwickelte.

Hailo

**Jetzt bei uns:
Zeit zu verschenken!**
z. B. zum Lesen...




Mit dem neuen Hailo ProfiStar Dampf-Bügel-System: "Bügeln wie ein Profi - in der halben Zeit!"

~~996,-*~~ **898,-**

Vorführung
20.-23. März während unserer Geschäftszeiten

* unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers


HUTSCHENREUTHER
GERMANY



Papillon
Kaffee-Set, 6 Pers. ~~478,-~~ **379,-**
Speise-Set, 6 Pers. ~~658,-~~ **519,-**



Zwiebelmuster Blau
Starter-Set, 10tlg., best. aus je 4 Teller fl. +tr., 1 Platte oval 35 cm, 1 Schüssel, eckig, 20,5 cm **nur 649,-***
(Sie sparen **DM 195,90** gegenüber Einzelkauf)



Catena I. Wahl
Kaffee-Service, 6 Pers. 21tlg. ~~918,30~~ **299,-**
Tafel-Service, 6 Pers. 16tlg. ~~1487,-~~ **399,-**

* unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers



Nichts wie rein - günstig raus -

61440 Oberursel, Vorstadt 31, und Rompelassage
Telefon 061 71/58980

Täglich durchgehend geöffnet
Mo.-Fr. 8.30-19 Uhr, Sa. 8.30-16 Uhr
Großer kostenloser Kundenparkplatz



Einladung zur Backvorführung
24.-26. März 1997

Profitieren Sie während der Vorführungstage von unseren tollen Sonderangeboten.



Kastenform
Ø 25 cm, ~~38,45~~ **29,95**



Obstform
Ø 28 cm, ~~32,-~~ **22,95**



Springform mit Rohrboden
Ø 26 cm, ~~72,45~~ **59,95**

* unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers



Nichts wie rein - günstig raus -

61440 Oberursel, Vorstadt 31, und Rompelassage
Telefon 061 71/58980

Täglich durchgehend geöffnet
Mo.-Fr. 8.30-19 Uhr, Sa. 8.30-16 Uhr
Großer kostenloser Kundenparkplatz

Anzeigen aus dem Jahre 1997

links: Taunuszeitung, Nr. 70
(Montag, 24. März 1997). S. 17

rechts: Taunuszeitung, Nr. 67
(Donnerstag, 20. März 1997), S. 13

Allein seit 1948 wurden fünf Um- oder Neubauten realisiert. Auch der Personalbestand erhöhte sich kontinuierlich. Einige Zahlen mögen dies verdeutlichen. Von 1961 (17 Personen), 1967 (34 Personen), 1978 (31 Personen), 1980 (52 Personen) erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Spitzenjahr 1990 auf 73 Angestellte und Aushilfskräfte. Der derzeitige Stand liegt bei 60 Mitarbeitern, von denen 35 ständig anwesend sind.

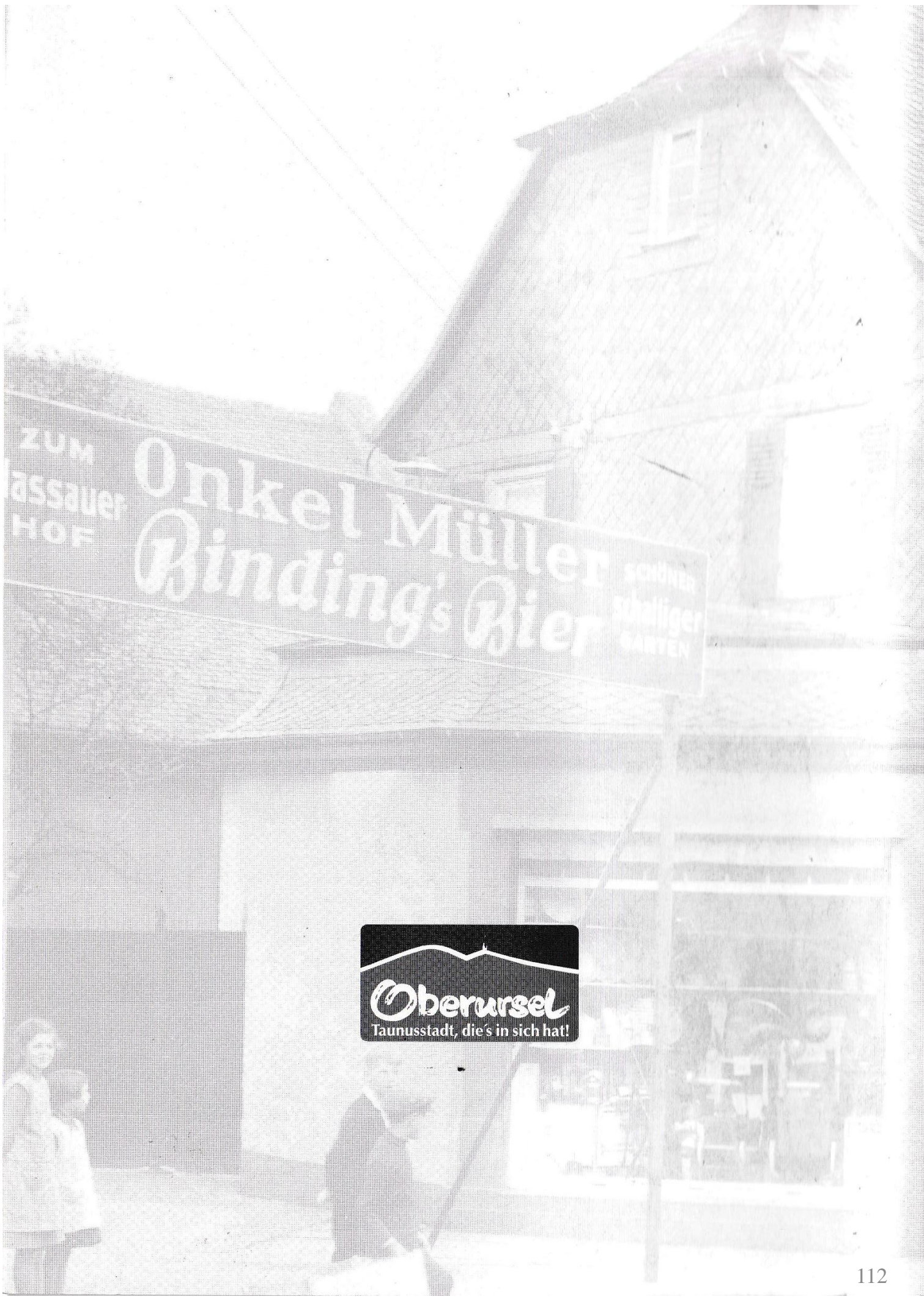
Die Firma gehört seit dem Jahre 1939 dem Nürnberger Bund, dem größten Deutschen Einkaufsverband für Haushaltswaren, Glas und Porzellan an.

Am 23. April 1952 erfolgte der Beitritt zur Vereinigung der Spielwarenhändler (VEDES) und seit dem 20. Nov. 1979 ist man Mitglied bei der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Kinderausstatter (ARDEK).

Anmerkungen

- 1 StA Obu, Top. Ou. 10
- 2 August Korf, Kurze Geschichte der Entwicklung des Gewerbes und der Industrie sowie des Lokal-Gewerbevereins der Stadt Oberursel, Festschrift zur fünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Lokal-Gewerbevereins, Oberursel 1901
- 3 Ferdinand Neuroth, Geschichte der Stadt Oberursel und der Hohemark, Oberursel 1955
- 4 Helmut Petran, Ursella II, Mühlen, Fabriken und Menschen am Urselbach, Ein Beitrag zur Industrie- und Sozialgeschichte im Frankfurter Raum seit 1850, Frankfurt am Main 1980, S. 66-69 und 142-1445
Angelika Baeumerth, Oberursel am Taunus, Eine Stadtgeschichte, Frankfurt am Main 1991, S. 212-229
- 6 Das Wort leitet sich her vom lateinischen *ligare* >verbinden<.
- 7 Rudi Palla, Verschwundene Arbeit, Ein Thesaurus der untergegangenen Berufe, Frankfurt am Main 1994, S. 173-174
- 8 Den Darlegungen in diesem Abschnitt liegen folgende Werke zugrunde: Meyers Konversations-Lexikon, Eine Encyclopädie des allgemeinen Wissens, Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage, Bd. 10, Leipzig 1888 [Stichworte "Kupfer", S. 323 und "Kupferschmied", S. 328]; Bruno Bucher (Hrsg.), Geschichte der Technischen Künste, Bd. 3, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1893, 4 [Kapitel Bronze, Kupfer, Zinn, bes. S. 44]; Carl Graf von Klinckowstroem, Geschichte der Technik, München und Zürich 1959, S. 38-41; Norbert Janetzke, Von Waschkesseln über Lokomotiv feuerbüchsen zur Elektrizität, Ein Beitrag zur Geschichte der Industrialisierung der Kupferwerkstätten in Deutschland, Auf den Spuren der Fabrikantenfamilie Hesse in Olpe – Hohenlimburg – Heddernheim – Berlin, Espenau 1993 [hier bes. die Ausführungen zum Rompelschen Kupferhammer in Oberursel, S. 106-107]; Palla, a. a. O., S. 172-174
- 9 vgl. Korf, a. a. O., S. 3; Baeumerth, a. a. O., S. 212 f.
- 10 vgl. Neuroth, a. a. O., S. 95; Baeumerth, a. a. O., S. 213
- 11 Der Name "Rompel" kommt in den Quellen häufig auch in den Schreibweisen "Rompell" oder "Rumpel" vor.
- 12 vgl. Korf, a. a. O., S. 35
- 13 Die Summe von 600 Gulden setzte sich wie folgt zusammen: als Handwerker wurde er mit 100 fl. [Gulden], als Gewerbetreibender mit 500 fl. veranlagt. Vgl. dazu Neuroth, a. a. O., S. 196 und Baeumerth, a. a. O., S. 213.
- 14 vgl. Baeumerth, a. a. O., S. 214 mit Anm. 19
- 15 vgl. ebd., S. 218
- 16 Zur Rolle Pfeiffs im Oberurseler Kupferhandel vgl. Neuroth, a. a. O., S. 272-275 und Baeumerth, a. a. O., S. 221-224
- 17 vgl. Baeumerth, a. a. O., S. 221
- 18 vgl. Petran, a. a. O., S. 66 und Baeumerth, a. a. O., S. 225
- 19 vgl. Franz Lerner, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Nassauer Raumes 1816-1964, Wiesbaden 1965, S. 359
- 20 vgl. Janetzke, a. a. O., S. 106
- 21 vgl. Petran, a. a. O., S. 142
- 22 vgl. Baeumerth, a. a. O., S. 229

Grafik Design & Layout: Kristen Dietrich
Herstellung: Druckerei Berlebach GmbH,
An den drei Hasen 34-36, Oberursel (Taunus)
Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.

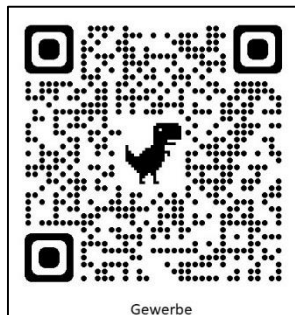


Oberursel
Tausstadt, die's in sich hat!

100 Jahre Rompel Firmenchronik



Arbeitskreis Industrie und Handwerksgeschichte



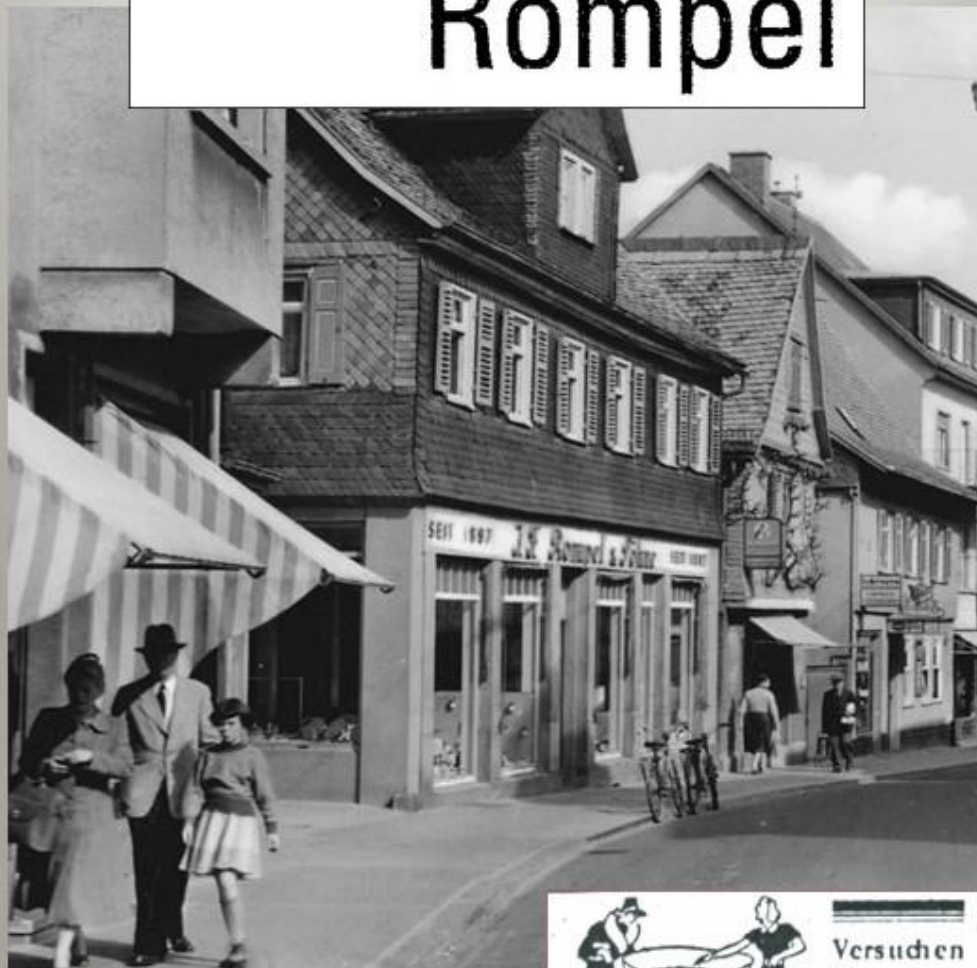
*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*

Reprint: [Heidi Decher](#) 20082020

100 Jahre

Eine Firmenchronik

Rompel

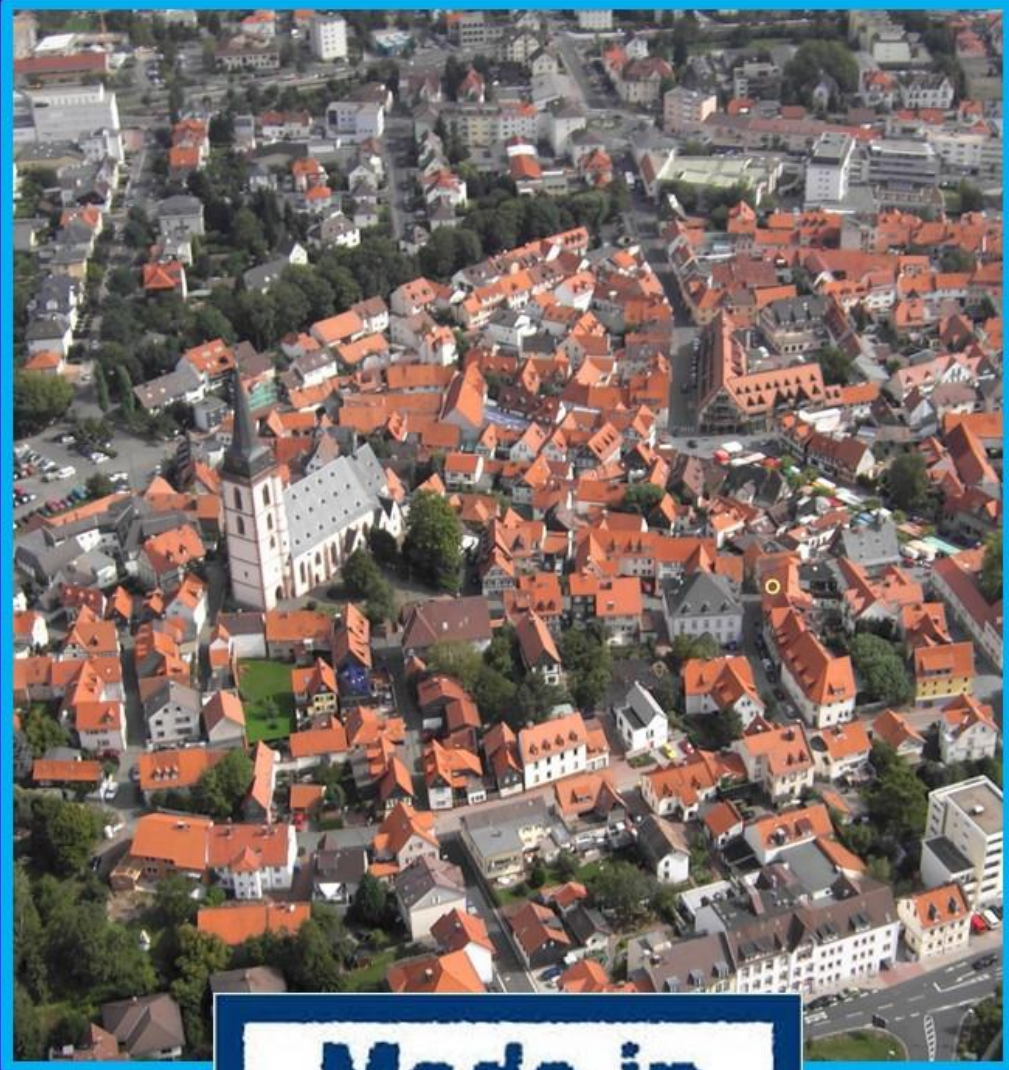


Versuchen
Sie unsere
PROBEN
von Montag, 8. 5.
bis Mittwoch,
10. 5. in unserem
Schaufenster in der
Vorstadt

MELITTA filtert
köstlichen Kaffee!

J.F. Rompel
U. SOHNE

Infografik: H. Decher



**Made in
Oberursel**